

Wilsdruffer Tageblatt

Nationale Tageszeitung für die Landwirtschaft, für Bürgertum, Beamte, Angestellte u. Arbeiter.

Das „Wilsdruffer Tageblatt“ erscheint an allen Werktagen nachmittags 5 Uhr, Sonntags: Bei Abholung in der Geschäftsstelle nach den Sonntagsblättern 2 Uhr, im Absatz, bei Zustellung durch die Boten 2,30 Uhr, bei Postbestellung 2 Uhr. Zugleich Wochenschrift. Abonnementsbedingungen sind in jeder Ausgabe zu entnehmen. Im Falle höherer Gewalt, Krieg oder sonstiger Betriebsstörungen besteht kein Anspruch auf Vorfahrung der Zeitung oder Rückzahlung des Bezugspreises. — Abkündigung eingehender Schriftstücke erfolgt nur, wenn Quota befreit.



Einzelgenuss: Die 8-spaltige Sonntagsausgabe 20 Pfennig, die 4-spaltige Beilage der amtlichen Bekanntmachungen 40 Pfennig, die 2-spaltige Beilage im textlichen Teile 1 Reichsmark. Nachverlangungsbefreiung 20 Reichspfennige. Sonntags- und Feiertagsausgaben werden nach Möglichkeit an demselben Tage veröffentlicht. Auslieferung bis 12 Uhr. Fernsprecher: Amt Wilsdruff Nr. 6. Durch Fernruf übermittelte Anfragen übernehmen wir keine Garantie. Jeder Abonnentenpreis enthält, wenn der Betrag durch Klinge eingepreist werden muß oder der Auftragsgeber in Konkurrenz gerät. Einzeln genuss sind alle Abonnentenstellen entgegen.

Das Wilsdruffer Tageblatt ist das zur Veröffentlichung der amtlichen Bekanntmachungen der Amtshauptmannschaft Meißen, des Amtsgerichts und des Stadtrats zu Wilsdruff, des Forstrentamts Charandt und des Finanzamts Rössen behördlicherseits bestimmte Blatt.

Nr. 268 — 88. Jahrgang Telegr.-Adr.: „Amtsblatt“ Wilsdruff-Dresden Postfach: Dresden 3640 Montag, den 18. November 1929

An die Arbeit!

Man kann den guten alten Wallenstein Schillers kaum bemerken. Denn „der letzte Tage Dant“ war nicht sehr groß, weil die Propaganda der Parteien diesmal insoweit nicht allzu hoher Danknoten in ziemlich engen Grenzen blieb. Höchstens, daß die Anzahl der Wahllisten von manchmal verzweifelter Ähnlichkeit dem nicht ganz „zielbewußt“ zur Urne schreitenden Wähler einige Dual machte. Soweit ihn nicht die Faulheit oder sonstige „überzeugende“ Gründe bedrohen, einfach zu Hause zu bleiben.

Vor allem darf man — diesmal ist mit diesem „man“ der neue Volksvertreter bzw. die Volksvertreterin gemeint! — die Fortsetzung des Wallenstein-Blattes trotz anstrengender Wahlarbeit auf sich selbst anwenden und anfatmend erklären: „Ich denke einen langen Schlaf zu tun.“ Derartige Schlafanwandlungen vertragen nämlich die Lage der Kommunen und Kommunalverbände durchaus nicht, sie verlangen vielmehr schleunigstes Eingreifen der ganzen Arbeitskraft, und die Wähler haben den neuen Volksvertretern nicht bloß Amt und Würde übertragen, sondern viel mehr als dies, nämlich Verantwortung und Würde.

Wenn der „Nausch“ des Sieges oder die Enttäuschung über die Niederlage verfloren ist und der politische Alltag seine Rechte fordert, dann steht unter diesen Forderungen an allererster Stelle eine solche, die man in die bekannte Satzregel kleiden möchte: Bitte keine „Leichenreden“ halten! Daß nun nicht etwa der Zusammentritt der neuen Volksvertretungen namentlich in den Gemeinden ausgiebig dazu benutzt wird, sich gegenseitig allerhand richtige oder falsche Klenden aus der Zeit der Wahlpropaganda vorzuwerfen. Und zu erklären, womöglich noch laut auszuführen, was für ein gemeiner Kerl eigentlich der andere sei. Solche „Leichenreden“ sind die Lust nicht wert, die sie erschüttern. Sind nur zeitraubend, und die Zeit ist angehtisch namentlich der finanziellen Lage der Kommunen etwas sehr kostbares.

Man kann nämlich gleich bei den Wahlen der neuen Stadträte, Deputations- oder Kommissionsmitglieder usw. einmal zeigen, ob man wirklich in den leider dieses so zahlreich gewordenen „Korruptionsfällen“ etwas gelernt hat. Daß für die Übernahme eines solchen, häufig finanziell so überaus bedeutsamen Amtes vor allem, nein, ganz allein die Befähigung dafür ausschlaggebend sein muß und nicht irgendwelche Verdienste um die Partei, weil man sonst, wie allzu viele Beispiele lehren, später gar leicht ganz anderen „Verdiensten“ auf die Spur kommen kann! Übel genug ist nach dieser Richtung die Parteipolitik mit der Selbstverwaltung ungesprochen. Nicht auf die sogenannte „gute Gesinnung“ darf es also ankommen, sondern nur auf das Können. Die Wähler sind ja in dieser Hinsicht vor der Wahl massenhaft mit donnernden Versprechungen überflutet worden; jetzt ist's an der Zeit zu beweisen, daß dies nicht nur Wahlversprechungen im dem üblichen Sinne waren, also rasch vergessene Wahlhoffnungen.

Sorgen genug werden ja bald auf die Häupter der Reuewächster hinabstürzen. Der Winter naht mit Wrause, aber nicht bloß solchen klimatischen Art, sondern mit dem Wachen der wirtschaftlichen Not, sinan-zieller Bedrängnis. Die Zahl der Erwerbslosen wächst in raschem Tempo an und damit auch die Zahl derer, die der öffentlichen Wohlfahrtspflege der Kommunen anheimfallen. Dabei sind die Finanzen wohl fast aller Kommunen derart gespannt, daß mancherorts der Wogen bereits zu brechen droht. Hilfe von außen ist gar nicht zu haben oder nur unter sehr hohen, fast würgenden Kosten; ebenso ist der Weg der Anleihe so gut wie geblieben. Das Reich, die Länder können auch nicht helfen und die Steuerstände darf jetzt in Zeiten schwerer wirtschaftlicher Not — jeder Tag bringt Dubeide, ja Hunderte von Zahlungseinstellungen — auch nicht noch mehr anzuheben werden. Jetzt heißt's wirklich auch für die Kommunen: Sich nach der Decke strecken! Jeden Pfennig dreimal umdrehen, ehe man ihn ausgibt. Und jede Ausgabe größerer Art sechsmal prüfen, ehe man sie bewilligt.

Und so geben die Wähler ihren neuen Vertretungen die Forderung mit auf den Weg, Diktatoren der Spar-samkeit zu werden.

Londoner Seeabrüstungskonferenz.

Beginn 21. Januar.
Nach Berichten aus Rom hat die englische Regierung der italienischen Regierung den 21. Januar als den Beginn der Londoner Seeabrüstungskonferenz bezeichnet. Man ist der Meinung, daß Italien gegen diesen Zeitpunkt keine Einwendungen erheben wird. Die italienische Regierung habe bisher noch keine Vorschläge über die Beratung gestellt werden sollen. Je länger aber die Mitteilung dieser Vorschläge hinausgezögert würde, um so weniger Zeit bliebe für die notwendige Vorbereitung der Konferenz durch die interessierten Mächte. Amerika hat dem 21. Januar 1930 als Datum für den Beginn der Abüstungskonferenz bereits zugestimmt.

Zweite Haager Konferenz im Januar

Beginn der Saarverhandlungen?

Die Pariser Presse berichtet, daß im Ministerrat die Bilanz der Tätigkeit der im Haag eingesetzten Ausschüsse gezogen wurde. Man stellte fest, daß mit Ausnahme der Kommission für die Reparationen die Arbeiten so gut wie beendet sind. Die französischen Minister kamen jedoch zu der Überzeugung, daß alle Ausschüsse zu einem Ergebnis gekommen sein müßten, bevor die Einberufung der zweiten Haager Konferenz möglich wäre. Es könne also nicht mehr von einer Einberufung der Konferenz gegen den 15. Dezember die Rede sein. Als vorläufigster Termin läme vielmehr die erste Hälfte des Monats Januar in Betracht.

Der „New York Herald“ will berichten können, daß bereits in dem am Sonnabend abgehaltenen Kabinettsrat beschlossen worden sei, versuchen zu lassen, den 3. Januar für den Beginn der zweiten Haager Konferenz vorzuschlagen. Das gleiche Blatt glaubt übrigens zu wissen, daß die zweite Konferenz möglicherweise nicht im Haag zusammenzutreten werde, daß aber auf jeden Fall Ministerpräsident Lardieu selbst die Führung der französischen Delegation übernehmen werde.

Eine weitere Pariser Meldung besagt, daß die deutsch-französischen Saarverhandlungen in dieser Woche aufgenommen werden sollen. Der Führer der französischen Delegation wird der Minister für öffentliche Arbeiten, Bernot, sein. Die beschleunigte Aufnahme der Verhandlungen soll auf einen Schritt zurückzuführen sein, den der deutsche Vorkämmerer in Paris, Herr von Hoesch, Ende der vergangenen Woche im französischen Außenministerium unternommen hat.

Das Zentrum zum Young-Plan.

Deutschland hat genug getan.

Nochmals hat der Führer der Deutschen Zentrumspartei, Prälat Kaas, Erklärungen über die kommende deutsche Außenpolitik abgegeben. Die Erklärungen richten sich in ihrer Tendenz unverkennbar an die französische Adresse und betonen, daß nach alledem, was Deutschland bisher zum Beweis seines Verständigungswillens getan habe, es genug sei. Nunmehr sei es an der Zeit, auch von der Gegenseite größere Bereitwilligkeit zur endlichen gründlichen Beseitigung der Kriegsfolgen zu erwarten. Prälat Kaas hielt seine Rede bei Gelegenheit einer

Versammlung zu den Kommunalwahlen in Trier. Er führte u. a. aus, die Bedeutung der Kommunalwahlen liege darin, daß sie in eine Zeit fallen, in der sich die allmählich klärende und Arbeitobjekte an uns heran-tretend, vor deren Größe jede kleinliche politische Spitz-büberei zurücktreten müsse.

Die deutsche Außenpolitik

stehe heute in einem entscheidenden Stadium. Es seien Schicksalsfragen, um die gerungen werde. Der Redner werde sich mit Bewußtsein jedem Streben außerhalb und innerhalb der Zentrumspartei entgegenstellen, verantwortliche Entscheidungen in dem Augenblick vorzunehmen, in dem sie in den Augen eines besonnenen Staatsmannes noch nicht als reif bezeichnet werden könnten.

Solange wir noch nicht das Gesamtergebnis vor uns haben, sagte Prälat Kaas, solange sich die Gegenseite in Schweigen hüllt und von uns Vorschläge erwartet, solange erscheint mir der Weg noch nicht frei dafür, daß ich als verantwortlicher Führer der Deutschen Zentrumspartei heute schon nach der einen oder anderen Seite eine end-gültige Entscheidung über Annahme oder Ablehnung des Young-Planes fällen könnte.

Wenn die Vorgänge beim Volksbegehren auch nicht in der Lage sind, die Tiefe und die Aufrichtigkeit des Verständigungswillens des deutschen Volkes zweifelhaft erscheinen zu lassen so sind sie auf alle Fälle auch keine Erleichterung unserer Verhandlungen. Aber es muß auch an die Gegenseite die ernste und nachhaltige Aufforderung gerichtet werden, nun endlich ohne weitere Verzögerung die Rückwirkungen einzutreten zu lassen, auf die unsere Verständigungspolitik schon so lange Anspruch habe.

Kan solle doch nicht jenseits der Gogesen glauben, daß Deutschland einen Pfennig mehr zahlen würde, wenn es noch weiter besetzt bleibe. Das eine stehe fest, daß am dem Endtermin der Räumung, dem 30. Juni, nicht zu rütteln sei. Die Saar müsse wieder zurückkehren zu dem Volke, zu dem sie gehört. Sie habe ein Recht auf Selbstbestimmung, von der im Versailler Vertrag die Rede ist.

Wenn man einen Frieden wolle, dann müsse man endlich Schluss machen mit dem Begriff von Sieger und Besiegten. Wenn man sich in Frankreich auf Paragrafen- ausbeutung zurücksetze, so müsse jeder ehrliche Politiker erkennen, daß ein solcher Weg zu nichts führe.

Hoover beruft eine Wirtschaftskonferenz.

Wettbewerb mit Europa.

Präsident Hoover gab bekannt, daß er nach mehreren Rücksprachen mit den Führern von Industrie und Wirtschaft für Mitte der beginnenden Woche eine vorbereitende Konferenz von Vertretern der Industrie, der Landwirtschaft, der Arbeiterschaft sowie der zuständigen Ressorts (Schatzamt, Handels-, Arbeits- und Ackerbauamt) einberufen habe, um bei der durch den Vers-ttrag geschaffenen Lage ein Programm zu entwerfen und alsbald bestimmte Schritte zur Inangriffnahme großer Arbeiten zu tun. Es sei ein reichliches Angebot von Bauaufträgen für Eisenbahn, Schifffahrt, Gas, Wasser und Elektrizität sowie für Bundes- und staatliche Zwecke vorhanden und gemeinsam mit der Handelsbehörde und der Bundesreferatsbehörde solle für die Organisation eines großzügigen Arbeitsprogramms Sorge getragen werden.

Mangel an Vertrauen zu der wirtschaftlichen Lage Amerikas sei töricht; die Fähigkeit und Bereitwilligkeit von Ressorts und Führern der Wirtschaft zu gemeinsamer Arbeit seien eine Garantie für die Überwindung der gegenwärtigen Lage.

Konkurrenz für Europa.

Fast zweifellos verbergen sich hinter den offiziellen Worten Hoovers noch weitere Tendenzen, deren Richtung unschwer zu erkennen ist, wenn man die durch die Vörsenereignisse offenbar gewordene Schwächung der internationalen Wirtschaftssicherheit der Vereinigten Staaten berücksichtigt, zu der wahrscheinlich auch die Furcht vor einer möglicherweise einsetzenden verstärkten Arbeitslosigkeit tritt. Die amerikanische Industrie hat sich während und nach dem Kriege mit großer Behemung auf die Massenproduktion und deren Verbilligung eingestellt; findet sie im Lande selbst bei allgemeiner herabgesetzter Kaufkraft keinen Abfah mehr, so liegt es nahe, daß sie auf größere Ausführungsmöglichkeiten

sinnt, und dabei kommen in erster Linie die europäischen Länder, nicht zum wenigsten Deutschland, in Betracht. Die vorhandene Geldflutigkeit und die bereits angekündigte Steuerherabsetzung für Anfang des nächsten Jahres

würden es den ameritanischen Industriellen gestatten, ihre Fabriken unter Umständen auch unter Minderung der Kapitalverdienste in Gang zu halten und neue Vorstöße auf den Weltmärkten zu unternehmen. Schon jetzt ist das Preisniveau wichtiger Artikel, namentlich soweit sie Luxuscharakter haben, bedeutend gesunken. In Europa sollte man den sich anbahnenden neuen Wettbewerb der Vereinigten Staaten mit Aufmerksamkeit beobachten.

Gegen den deutsch-polnischen Handelsvertrag.

Die Besorgnisse der sächsischen Landwirtschaft.

Der Sächsische Landbund hat an das sächsische Wirtschaftsministerium folgende Eingabe gerichtet: Die Verhandlungen mit Polen zwecks Abschluß eines deutsch-polnischen Handelsvertrages, die unter Ausschluß der Öffentlichkeit bisher geführt sind, sollen so gut wie abgeschlossen sein. Das, was darüber zur Kenntnis weiterer Kreise gelangt ist, erfüllt die sächsische Landwirtschaft mit größter Sorge. An das Ministerium richten wir die bringende Bitte, bei der Reichsregierung nachdrücklich Verwahrung einzulegen, daß ein Handelsvertrag mit Polen unter Preisgabe lebenswichtiger Interessen der deutschen Landwirtschaft abgeschlossen wird. Keinesfalls darf ein Vertrag, auch wenn er diese Interessen wahr, in Kraft gesetzt werden, solange die Zollautonomie für landwirtschaftliche Erzeugnisse nicht wiederhergestellt ist.

Eisenbahnattentat auf der Strecke Magdeburg-Braunschweig.

Eine Laska gelöst. — 1000 Mark Belohnung.

Die Reichsbahndirektion Magdeburg teilt unter dem 17. November mit: Gestern abend gegen 9.40 Uhr wurde auf der Strecke Magdeburg-Braunschweig in Höhe des Vorkriegssignals vor Bahnhof Weddel hinter Schandelaß wiederum ein Eisenbahnattentat verübt. Es waren eine Laska vom Schienenfuß gelöst und mehrere Schwellen auf das Gleis gelegt worden. Der Lokomotivführer des Güterzuges 8300 fuhr auf das Hindernis auf, ohne daß jedoch ein Schaden entstand. Der Bahnstreckendienst, der sich in der Nähe aufhielt, nahm sofort die Verfolgung der Täter auf. Die Spur war aber durch den

gegen verwischt worden. Die Later haben, soweit festgestellt werden konnte, aufscheinend auf Mätern die Flucht ergriffen. Die Reichsbahndirektion Magdeburg hat auf ihre Ergreifung eine Belohnung von 1000 Mark ausgesetzt.

Zugzusammenstoß bei Herne.

Aus Essen wird amtlich mitgeteilt: Am 16. November um 8 Uhr abends ist eine nach Wanne ausfahrende Lokomotive einem Güterzug am Bestenbe des Bahnhof Herne in die Klante gefahren. Zwei Personenzüge sind entgleist. Bis jetzt haben sich zehn Reisende mit geringfügigen Verletzungen gemeldet. Sie haben sämtlich ihre Reise fortsetzen können. Die Ursache des Unfalls ist noch nicht geklärt. Eine Untersuchung ist eingeleitet.

Die Aenderung der Krankenversicherung.

Einpruch der Deutschen Arbeitgeberverbände.

Die Vereinigung der Deutschen Arbeitgeberverbände teilt mit, daß der in der Presse notiz über die am 11. November erfolgte Besprechung im Reichsarbeitsministerium zur Abänderung der Krankenversicherung enthaltene Satz, daß gegen eine Erhöhung der Versicherungspflichtgrenze in der Krankenversicherung entsprechend der jetzigen Kaufkraft der Mark von keiner Seite Einwendungen erhoben worden seien, den von der Arbeitgeberseite mündlich abgegebenen Erklärungen nicht entsprechen. Die beteiligten Arbeitgeberverbände hätten bereits vor der Besprechung schriftlich in einer Eingabe dem Reichsarbeitsministerium gegenüber zum Ausdruck gebracht, daß sie einen Grund für eine bereits jetzt wieder vorzunehmende Erhöhung der Versicherungspflichtgrenze in der Krankenversicherung nicht anerkennen können, nachdem diese erst im Jahre 1927 auf 3000 Mark festgelegt worden ist. Die Entwicklung seit dem Jahre 1927 gebe ihres Erachtens keinen Anlaß dafür, schon jetzt eine weitere Erhöhung der Versicherungspflichtgrenze durchzuführen. Eine Erhöhung der Versicherungspflichtgrenze würde grundsätzlich eine Ausdehnung des Personenkreises in der Sozialversicherung bedeuten, gegen die in Abereinstimmung mit weiten Bevölkerungskreisen die Arbeitgeberseite schwerwiegende grundsätzliche Bedenken geltend gemacht hat. Dieser Standpunkt ist auch namens der vertretenen Arbeitgeberverbände mündlich im Reichsarbeitsministerium bei der Besprechung am 11. November eingeleitet worden.

Hierzu teilt das Reichsarbeitsministerium mit, daß in den Erklärungen der Arbeitgeber in der Besprechung am 11. November kein Protest gegen die Wiederherstellung der Versicherungspflichtgrenze geäußert worden konnte. Wichtig ist, daß die Arbeitgeber sich gegen die Überschreitung der Versicherungspflichtgrenze mit Entschiedenheit ausgesprochen haben.

Zweck und Ziele der Bauernvolkshochschule

Eine Rede des preussischen Landwirtschaftsministers.

Bei der Eröffnung der Bauernvolkshochschule in Weiche schilderte der preussische Landwirtschaftsminister Dr. Steiger Zweck und Ziele der Bauernvolkshochschule. Durch die Wirkungen des Krieges und der Nachkriegszeit seien in der Landwirtschaft neue Schwierigkeiten aufgetaucht. Der Bauer solle nicht mehr bloß produzieren, sondern auch wie ein Kaufmann denken und rechnen und auf seiner Scholle fast alle Funktionen eines modernen Unternehmers ausüben. Gegenüber diesen veränderten Verhältnissen sei der deutsche Bauer innerlich ungerüstet gewesen. Hier räumen sich groß und verantwortungsschwer die hohen Aufgaben der Bauernvolkshochschule auf. Sie müsse den Bauer verantwortungsbewußt und selbständig machen lassen in

das komplizierte Nadelwerk der Wirtschaft.

Sie müsse ihm den Platz in der Volkswirtschaft anweisen, der ihm auf Grund seiner persönlichen, soziologischen und kulturellen Bedeutung zukomme. Sie müsse ihm jene geistige Bewußtseinsvermittlung, die es ihm gestattet, dem rasch dahinziehenden Leben im gleichen Tempo zu folgen und von höherer Seite aus ein erweitertes Gesicht auf die Dinge des Lebens zu betrachten. Durch den Hinweis auf die Zusammenhänge des wirtschaftlichen Geschehens, die Verzahnung seiner Wirtschaft mit der übrigen Volkswirtschaft und deutscher Wirtschaft mit der Weltwirtschaft muß er zu lebendigem Gemeinschaftsgefühl und praktischer Mitarbeit in Gemeinde, Kommune und Staat angeregt werden. Ihm, der tiefstach grübelnd befehlend, muß ein vernünftliches

„Hinein in den Staat!“

juzugelassen werden, hinein, weil sonst ohne dich und dann vielleicht auch gegen dich über die Dinge meines Vaterlandes entschieden wird.“

„Hat der Kerl starke Knochen?“

Lokaltermin in Sachen Lampel.

Die Breslauer Neuesten Nachrichten melden: Die drei Angeklagten Lampel, Schwenninger und von Deulowitz wurden von Reihe aus im Auto zum Lokaltermin nach Wadenau gebracht, wo sich in einer Scheune das Grab Kobbler's befindet. Das Grab war halb geöffnet. Guis- arbeiter standen mit Lampen am offenen Grab, als die drei Angeklagten hereingeführt wurden. Lampel und Schwenninger waren stark erschüttert, während Deulowitz seine Kavalitäten bewahrte und ausrief: „Donnerwetter, hat der Kerl starke Knochen!“ Der Schädel Kobbler's weist über dem rechten Schäferbein eine schwere Verletzung auf, die von einem Schlag mit einem schweren Gegenstand herrühren muß. Lampel erklärte im Verlaufe des Lokaltermins: „Es war eine lebensgefährliche Angelegenheit. Wir waren in Notwehr. Wenn es ein gemeiner Mord gewesen wäre, hätte ich längst Selbstmord begangen.“

Schwere Zusammenstöße an der russisch-chinesischen Grenze

Wostan. Nach einer russischen Meldung aus Chabarowitsch versuchte ein chinesisches Bataillon am 13. November bei Pogranitschnaja die Sowjetgrenze zu überschreiten. Es wurde jedoch von Sowjet-Grenztruppen zurückgeschlagen. Bei den Trischnilwertzen besetzten chinesische Soldaten wiederum die Sowjet-Grenzposten, die die Angreifer zur Einstellung des Feuers zwangen. Sehenere berichten, daß auf chinesischer Seite weitere Kavallerie und Infanterie bei Wikhanju zusammengezogen wurden, um große aktive Operationen im Sowjet-Nistengebiet einzuleiten. In Wikhanju sind bereits sechs Bataillone eingetroffen, zwei Bataillone sind unterwegs. Außerdem befinden sich dort einhundert Peljagarden, die systematisch Einfälle in das Sowjetgebiet verüben.

Im Zeichen der Kommunalwahlen

Das Ergebnis in Wilsdruff 6:5:2

Der Wahltag zeigte auch in unserer Stadt das gewöhnliche feiertägliche Bild, nur in den Nachmittagsstunden war bei dem nachfolgenden Wetter mehr Bewegung wie sonst. Während die Wahlberechtigten gegenüber den letzten Stadtverordnetenwahlen um 160 zugenommen hatten, gaben doch nur 24 mehr ihre Stimme ab. Die Partei der Nichtwähler gewinnt auch in unserer Stadt immer mehr Anhänger. Während nämlich im Jahre 1924 noch 90,5 Prozent wählten, waren es 1926 noch 86 und gestern nur 81,5 Prozent. Im Rathaus wählten von 1135 (1000) Wahlberechtigten 920 (920) und zwar 424 (372) die Liste Zienert, 305 (317) die Liste J. Schöke und 173 (207) die Liste Gerhardt. 18 Stimzetteln waren weiß oder durchstrichen abgegeben worden. Im Verwaltungsgebäude machten von 1550 (1465) Wahlberechtigten 1275 (1251) von ihrem Wahlrecht Gebrauch und zwar gaben ihre Stimme 550 (508) der Liste Zienert 478 (463), der Liste J. Schöke und 207 (223) der Liste Gerhardt. Hier waren unbegreiflicherweise wieder 40 weiße und ungültige Stimmen abgegeben worden. Einer enthielt die Bemerkung: „Schönes Geschick, ich mach mit, der Gehalt macht's“, ein anderer: „Ruffinstrumentensteuer weg“, ein dritter das Wort „Dum“, sollte wohl „Dumm“ heißen. Das Ergebnis an sich ist das allgemein erwartete. Die Ueberläufer zur Beamtenliste bei der letzten Wahl haben sich s. Z. zur Bürgerliste zurückgefunden. Die Linke konnte ein Mehr von ganzen drei Stimmen buchen. Die Beamten haben trotz Einbuße von 50 Stimmen gegen die Wahl von 1924, die man mit in Betracht ziehen muß, immer noch ein Plus von ziemlich 30 Stimmen. Und wäre das Höchststimmensystem bereits bei der vorigen Wahl angewandt worden, dann hätten die Beamten den dritten Sitz ja gar nicht erhalten. Man kann also allgemein sagen: es ist alles beim Alten geblieben.

Anschließend an die Auszählung der Stimmen trat der Wahlausschuß unter Vorsitz von Bürgermeister Dr. Krausfeld zur Ermittlung des Ergebnisses zusammen. Darnach entfielen auf die Liste Zienert 6, die Liste J. Schöke 5 und die Liste Gerhardt 2 Sitze.

In das neue Stadtparlament ziehen sonach zunächst ein vom Wahlvorschlages Zienert: Dachbedenmeister Willy Zienert, Rechtsanwalt Alfred Hofmann, Landwirt Hugo Zimmermann, Fabrikbesitzer Emil Kuppert, Tischlermeister Robert Geißler und Tischlermeister Georg Heeger; von der Liste J. Schöke: Buchbinder Max J. Schöke, Tischler Richard Thöne, Monteur May Lindner, Möbelmacher Max Kirsch und Hausfrau Dora Bombach; von der Liste Gerhardt: Lehrer Otto Gerhardt und Oberschulinspektor Heinrich Lehmann. Das neue Kollegium wählt Anfang nächsten Jahres den neuen Stadtrat. Soweit er dem Kollegium entnommen wird, rücken die nächsten Kandidaten auf der betr. Liste nach. So ist es zweifellos, daß Professor Kraft wieder ins Kollegium kommt. Neu tritt wieder hinzu Rechtsanwalt Hofmann. Nicht wieder zur Wahl kam auf der Sozialdemokratischen Liste wegen Krankheit Schloßer Albert Reba. An seine Stelle tritt nach der Stadtratswahl Lagerarbeiter Wilhelm Gabeler.

Das neue Kollegium tritt mit Anfang des neuen Jahres seine Tätigkeit an, hoffentlich immer zum Wohle der Stadt und seiner Bewohner.

Die Ergebnisse im Amtsgerichtsbezirk Wilsdruff

In 17 Gemeinden unseres Bezirkes fand überhaupt keine Wahl statt, weil man sich auf eine Liste geeinigt hatte, die die bisherigen Verhältnisse wiederbringt und zwar in Birtenhain, Bartelshausen, Großsch., Helbigsdorf, Kaufbach, Kleinschönb., Tempersdorf mit Pögen, Einbach, Neulirchen, Hölzsch, Sacksdorf, Schmiedewelde, Sora, Steinbach b. M., Steinbach b. A., Tanneberg und Antersdorf.

- Grumbach: Landwirte 4 (5), Mittelstand 4 (4), Soz. 3 (4).
 Kellersdorf: Arbeiter 5 (6), Landwirte 2 (2), Mittelstand 4 (3).
 Klippenhain: Landwirte u. Gewerbetreibende 5 (5), Soz. 4 (4).
 Herzogswalde: Bürgerl. 8 (7), Mittelstand 2 (2), Arbeiter 3 (4).
 Hilsendorf: Landwirte 3 (4), Mittelstand 3 (1), Arbeitnehm. 1 (2).
 Ahnsdorf: Bürgerl. 6 (6), Soz. 3 (3).
 Weistroppe: Bürgerl. Volksgemeinschaft 6 (5), Soz. 3 (4).
 Blankenstein: Landwirte 3 (4), Hausbes. und Gewerbetreibende 3 (2), Arbeitnehmer 1 (1).
 Bräunsdorf: Bürgerl. 7, Soz. 2, Komm. 2.
 Dohrsdorf: Bürgerl. 5 (5), Soz. 4 (4).
 Wildberg: Bürgerl. 2 (3), Soz. 3 (2), Komm. 2 (2).
 Taubenheim: Bürgerl. 5 (5), Soz. 4 (4).
 Mohorn: Bürgerl. 9 (10), Linke 6 (5).
 Oberwartha: Bürgerl. 5 (5), Linke 4 (4).

Weitere Ergebnisse.

- Dresden: SPD. 29 (27), APD. 7 (9), NSD. 1 (3), Nat.-Soz. 3 und die untereinander verbundenen Bürgerl. Listen 36.
 Leipzig: Soz. 27 (26), Ber. Bürgerl. 29 (23), Komm. 9 (14), Komm. Opposition 1 (—), Volksrecht 3 (6), Demofr. 3 (4), Nat.-Soz. 3 (1).
 Chemnitz: Deutschnat., Deutsche Volkspartei, Wirtschaftspartei u. Haus- und Grundbesitz (Listenspende) 22, Soz. (Listenspende) mit der Komm. Opposition 21, Komm. 9, Dem. 2, Nat.-Soz. 6, Christl. Volksdienst 1.
 Plauen: Wirtschaftl. Vereinigung 16 (18), Soz. 13 (12), Volksrechtspartei 2 (5), Nat.-Soz. 12 (5), Dem. 2 (2), Komm. 9 (12), Wirtschaftspartei 2 (1), Mfso. — (1), Niederpartei 2 (2), Christl. Gemeinschaft 1 (2), Christl. Volksdienst 2 (—).
 Annaberg: Bürgerl. 26 (22), Linke 9 (13).
 Aue: Bürgerl. 16 (13), Linke 11 (14).
 Bob Schandau: Bürgerl. 11 (10), Linke 4 (5).
 Bob Elster: Bürgerl. 12 (9), Linke 3 (6).
 Bauen: Bürgerl. 21 (19), Linke 14 (16).
 Bischofswerda: Soz. 6 (6), Komm. 1 (2), Mittell. 8 (7), Festbes. 4 (4).
 Costwig: Bürgerl. 8 (7), Linke 7 (8).
 Cschannsdorf: Bürgerl. 4 (4), Linke 7 (7).
 Crimmitschau: Bürgerl. 14 (13), Linke 13 (14).
 Doppelschwalbe: Bürgerl. 10 (10), Linke 5 (5).
 Ebbela: Bürgerl. 16 (15), Linke 17 (18).
 Freiberg: Soz. 11 (11), Wirtschaftsp. 6 (9), Deutsche Volkspartei 5 (4), Deutschnat. 5 (6), Hausbesitz 3 (3), Komm. 2 (2), Dem. 1 (2), Nat.-Soz. 5.
 Frankenberg: Bürgerl. 17 (16), Linke 14 (15).
 Freital: Bürgerl. 12 (13), Linke 25 (24).
 Heidenau: Bürgerl. 8 (8), Linke 17 (17).
 Köhnbroda: Bürgerl. 11 (10), Linke 9 (9), Mieter 1 (3), Freier Mittelstand 2 (Beamte und Ang. 1).

- Kamenz: Bürgerl. 12 (11), Linke 9 (10).
 Lommatzsch: Bürgerl. 9 (8), Linke 6 (7).
 Lössau: Bürgerl. 14 (13), Linke 9 (10).
 Liebstadt: Bürgerl. 8 (6), Linke 1 (3).
 Mittweida: Soz. 11 (9), Komm. 2 (3), Volksgemeinschaft 3, Ber. wirtsch. Liste 3, Volkst. 1 (1), Hausbesitzer 3 (3), Wirtschaftsp. 1, Nat.-Soz. 1 (3).
 Niederleisitz: Bürgerl. 7 (6), Linke 6 (7).
 Rößten: Bürgerl. 9 (8), Linke 6 (8).
 Selmsgraben: Bürgerl. 13, Linke 12 (bisher starke sozialistische Mehrheit mit komm. Bürgern).
 Pitzna: Bürgerl. 14 (17), Linke 21 (18).
 Penndorf: Bürgerl. 6 (6), Linke 1 (1).
 Rabenau: Bürgerl. 6 (6), Linke 7 (7).
 Radeberg: Bürgerl. 10 (9), Linke 11 (12).
 Radebusch: Bürgerl. 10 (3), Gemeinschaftsliste 2 (Mittelstand 5), Linke 10 (12).
 Radeburg: Bürgerl. 9 (10), Linke 10 (9).
 Siebenlehn: Bürgerl. 8 (7), Linke 5 (6).
 Schwanberg: Bürgerl. 4 (4), Soz. 3 (2), Arbeiterliste 2 (3).
 Schwesenberg: Bürgerl. 15 (17), Linke 12 (10).
 Tharandt: Bürgerl. 8 (7), Linke 5 (6).
 Weinböcke: Bürgerl. 13 (12), Linke 6 (7).
 Zittau: Soz. 9 (8), Wirtschaftspartei 6 (7), D. A. und D. P. 3 (4), Festbes. 2 (4), Demokraten 4 (4), Komm. 1 (2), Christl. Volksdienst 2 (0), Nat.-Soz. 2 (0).
 Zwickau: Bürgerl. 28 (25), Linke 21 (24).

Die Polizei auf dem Posten.

Die Reichshauptstadt zeigte am Sonntag das typische Bild eines großen Wahltages. Propagandaautos von Parteien verschiedenster Richtungen fuhrten unter Fahnenwehen und leidenschaftlichen Sinnen durch die Straßen. Werber eilten von Haus zu Haus und warfen in die Briefkästen ihre gedruckten Wahnsprüche: „Hast du schon gewählt? Die Partei, die uns die Rettung bringt, steht unter Nummer Sowieso.“ Ein Regen von Werbezetteln ergoß sich auf das Pflaster. Besonders die Brennpunkte des Verkehrs — Potsdamer Platz, Falkisches Tor, Alexanderplatz u. a. m. — waren zeitweise weiß überfegt. Die Straßenreinigung hatte alle Hände voll zu tun. Aber erst recht die Polizei! Es galt.

Zusammenstößen der zahlreichen Werbe-Insätze vorzubeugen. Die Demonstrierenden, denen gewöhnlich eine kleine Musikkapelle mit lautem Schling-Dara voranschlechte, wurde durchweg von Polizeiaufgeboten begleitet. Volkseisenbahnen in Kränzen zogen durch die Stadt und die städtischen Straßenposten waren verstärkt. Außerdem stand vor jedem Wahllokal ein Polizeiposten, um das

Austragen politischer Meinungsverschiedenheiten auf den im Gesetz vorgesehenen Weg zu beschränken. So ungesund war ja die Befürchtung nicht, daß dieser oder jener Geizhals versuchen könnte, seine allein richtige politische Überzeugung dem Neben Mitbürger einzuprägen. Hier herrscht Ordnung! Soweit sich bisher übersehen läßt, war die Wahlbeteiligung sehr hoch. Hoffen wir also, daß die richtigen Leute an die Spitze kommen!

Die Wahlen im Reich
 verließen ebenfalls bis in die Abendstunden hinein ruhig. In Weidenau war das Wetter kalt und regnerisch, so daß die Wahlbeteiligung dort zunächst sehr schwach war. In Dresden kam es zu einem Zusammenstoß zwischen Nationalsozialisten und Angehörigen linksgerichteter Gruppen, so daß die Polizei eingreifen mußte. In Leipzig, wo am Sonntag starke Straßenpropaganda getrieben wurde, war die Wahlbeteiligung außerordentlich hoch. In Schleswig-Holstein verlief das Wahlgeschäft infolge regnerischen und trübem Wetters ziemlich schleppend. Magdeburg hatte prächtiges Wahlwetter zu verzeichnen, so daß die Wahlbeteiligung sehr lebhaft war. In der Provinz Niederschlesien war die Wahlbeteiligung recht gut, in Breslau ziemlich zurückhaltend.

Aus unserer Heimat

Wilsdruff, am 18. November 1929.
 Westblatt für den 19. November.
 Sonnenaufgang 7¹¹ | Mondaufgang 17¹¹
 Sonnenuntergang 16¹⁷ | Monduntergang 17¹¹
 1828: Der Komponist Franz Schubert gest.

Der Tod im Ofen.

Mit Riesenschritten ist der Herbst ins Land gezogen. Wir sitzen abends um den wärmenden Ofen und ahnen nicht, wie gefährlich dieser uns sein kann. Die geringste Nachlässigkeit oder Unachtsamkeit kann uns zum Verhängnis werden und ist schon vielen zum Verhängnis geworden! Verfügt nämlich der Ofen nicht über genügend Sommer über unbenutzte Ofen nicht über genügende Luftzufuhr oder ist diese aus Unwissenheit durch Schließen sämtlicher Klappen des Ofens abgedrückt, so entwickelt sich im Ofen aus den Kohlen und dem ungenügend vorhandenen Sauerstoff das mit Recht so gefährliche, unheimliche Kohlenoxydgas, das den ganzen Raum durchdringt, schon bei geringer Konzentration Schwindel, Kopfschmerzen, Schläufel und erhöhte Herzstätigkeit verursacht und bei längerem Einatmen unbedingt den Tod herbeiführt. Die Gefahr dieses Gases ist um so größer, als es nicht durch intensiven Geruch ufm. sein Auftreten verrät oder ankündigt. Darum niemals sämtliche Klappen des Ofens schließen und besser überhaupt niemals in geheizten Räumen schlafen!

Sein 50jähriges Bürgerjubiläum konnte dieser Tage der Privatrat Wilhelm Richter hier begehen. Er steht im 89. Lebensjahre und ist derzeitig älteste Wilsdruffer Einwohner. Seine Wiege stand in der Lommahnscher Pflege und vor 62 Jahren kam er nach unserer Stadt, die ihm eine zweite Heimat wurde. Die Stadtverwaltung beglückwünschte ihren ältesten Mitbürger, der sich noch erfreulich wohl und munter fühlt. Auch wir wünschen dem langjährigen Leser unserer Zeitung noch einen fröhlichen sonnigen Lebensabend.

Ehrung. Gestern Sonntag den 17. November brachten Mitglieder der Liedertafel und des Freiwilligen Kirchenchores ihrem Sangesbruder Schlichenmaier (am 17. November 1869 in Stuttgart geboren) zum 60. Geburtstag ein Morgenländchen. Vorstand der Liedertafel, Kaufmann Otto Wehner, dankte dem treuen Sänger für seine stets bewiesene Treue, auch Kantor Hengsch als Leiter des Freiwilligen Kirchenchores brachte dem einstigen Mitbegründer des Chores (April 1894) beste Glückwünsche und bat

um weitere Unterstützung beider Chöre. Der also Gefeierte dankte für die unerwartete Ehre und gelobte weitere Treue.

Die Turner im Bezirk Freital. Der Bezirk Freital im Turngau Mitteltele-Dresden hielt am vergangenden Sonntag eine Bezirksvorturnerturne sowie eine Sitzung des Turnausschusses und eine Versammlung der Vorturnerschaf ab. In der Vorturnerturne für das Frauenteil beschäftigte der Bez.-Frauenturnwart Albert die Teilnehmer hauptsächlich mit Lauf- und Sprungformen, neuzeitigen Freilebungen, Volkstänzen und einem Turnen am Barren und an den Schwebelanten. Bez.-Turnwart Werner vermittelte im Männerteil einen Ausschalt aus einer Turnstunde nach Niels Buhf, ferner leitete er über zu lebhaftem Ringeturnen an sämtlichen Geräten. In den Sitzungen des Turnausschusses und der Vorturnerschaf stand im Mittelpunkt der Arbeitsplan 1930. Es werden im Bezirk Freital drei Vorturnerstunden für Männer und sechs Vorturnerstunden für Frauen durchgeführt. Am 15. 6. wird in Freital ein Probeturnen für das in der Zeit vom 6. bis 13. 7. in Chemnitz stattfindende Landesturnfest abgehalten.

Auslieferung von Kartoffelfeldern bei der Reichsbahn am Sonn- und Feiertagen. Die Poststelle der Reichsbahndirektion Dresden teilt mit: Nachdem nunmehr der Kartoffelverkehr in der Hauptsache beendet ist, werden Frachtkartoffelfeldern bei den Güterabfertigung Dresden-A., Dresden-Friedrichstadt, Dresden-N. und Dresden-Neid am Sonn- und Feiertagen nicht mehr ausgeliefert.

Keine Pistolenpatronen entwenden! Die Nachrichtenstelle in der Staatskanzlei teilt mit: Der reichliche Patronenbestand der Richte im sächsischen Erzgebirge gibt Veranlassung, darauf hinzuweisen, daß die Entwendung von Patronen stehender Bäume nach § 6 des sächsischen Forst- und Feldstrafgesetzes als Forstdiebstahl bestraft wird. Auch die Entwendung am Boden liegender, noch nicht ausgefallener Patronen ist verboten und wird nach § 14 Abs. 1 Nr. 2 d. a. G. als Liebertretung bestraft. Da die Patronen zur Samengewinnung gebraucht werden, sind die Forstbeamten angewiesen, alle Zuwiderhandlungen zur Anzeige zu bringen.

Geschwindigkeitsvorschriften für Autos in der Tschechoslowakei. In geschlossenen Ortschaften dürfen 15 Kilometer, bei Nebel und in nicht überfahrbaren Kurven, Kreuzungen auf Brücken usw. 6 Kilometer, auf offenen Straßen 45 Kilometer gefahren werden. Der oberste Verwaltungsgerichtshof in Prag hat in einem Erlaß vom 25. Juni 1929 entschieden, daß die Höchstgeschwindigkeit der Fahrzeuggeschwindigkeit von 15 Kilometern in geschlossenen Ortschaften nicht mehr als polizeiliche Liebertretung zu betrachten ist, sondern durch die Strafgerichte geahndet wird.

Tanneberg. (Jagdergebnis.) Bei der Treibjagd, die Jägerauspächter Fischer auf der Dorfst. abbildet, wurden nur drei Hasen und zwei Kanarienvögel erlegt. So schlecht ist das Ergebnis noch gar nicht gewesen.

Rehhorn-Grund. (Kirmes- und Kirmesverkehr.) Obwohl das Wetter sich für Sonntag morgen günstig gestaltet, bewegte sich der Kirmesverkehr in ziemlich mäßigen Grenzen. Das Fügle und die Autos brachten wenig Gäste, viele hat doch die Wahl abgehalten. Was war in früheren Jahren schon Sonnabends für ein sabelhafter Verkehr. Aber auch die heimischen Kirmesgäste, Kuchenlänger genannt, fehlten fast ganz. Sie haben nicht mehr nötig, durch Singen sich das Kirmesessen zu verdienen. Hingegen fehlten die Sänger aus dem Plauenschen Grund mit Mandoline, Harmonika, Tragford nicht. Bei diesen Kirmesgästen springt jedes Jahr Jagd und Jehrung für eine Woche heraus, und den Spaß haben sie obendrein noch.

Rehhorn. (Wirtschaftsverband.) Der hiesige Wirtschaftsverband hat in seiner letzten Beratung beschlossen, von einer Ausstellung in diesem Jahre Abstand zu nehmen einerseits, da mit Geschäftsleuten nicht die rechte Unterstützung von der Einwohnerchaft selbst und der Geschäftswelt widerfahren ist, andererseits, weil die Ausstellung ziemlich Geldmittel erfordert, die doch in diesem Jahr bei der mäßigen Wirtschaftslage nicht bereit liegen.

Gauenitz. (Kein Bürgerliches Landisch bereist!) In der hiesigen Gemeinde wurde nicht gewählt, da nur ein Wahlvorschlag von der Sozialdemokratischen Partei eingegangen war, so daß sämtliche 15 Sitze des Gemeindevorstandeskollegiums an die Sozialdemokratische Partei fallen. Eine bürgerliche Wahlhilfe kam nicht zustande, weil sich kein bürgerlicher Vertreter bereit erklärte, eine Kandidatur anzunehmen.

Kirchennachrichten

- Wilsdruff.** Heule Jungmännerverein.
- Buhf.**
- Wilsdruff.** Vorm. 1/9 Uhr heiliges Abendmahl; vorm. 9 Uhr Predigtgottesdienst; nachm. 1/3 Uhr Abendmahlsgottesdienst in Sachsdorf; nachm. 5 Uhr Abendmahlsgottesdienst in Wilsdruff.
- Grumbach.** Vorm. 9 Uhr Gottesdienst mit anschließendem Abendmahl (Pf. l. R. Seilmann).
- Kesselsdorf.** Vorm. 9 Uhr Predigtgottesdienst, anschließend Beichte und heiliges Abendmahl (Pf. Seidel); nachm. 5 Uhr Abendmahlsgottesdienst (Pf. Seidel).
- Weistropf.** Vorm. 1/9 Uhr Beichte, vorm. 9 Uhr Predigtgottesdienst mit anschließendem heiligen Abendmahl; nachm. 4 Uhr Beichte und heiliges Abendmahl.
- Sera.** Vorm. 1/9 Uhr Predigtgottesdienst; abends 7 Uhr Abendmahlsgottesdienst.
- Hörsdorf.** Vorm. 1/11 Uhr Predigtgottesdienst; nachm. 1/2 Uhr Abendmahlsgottesdienst.
- Bergsogwalde.** Vorm. 1/9 Uhr Beichte und heiliges Abendmahl; vorm. 9 Uhr Predigtgottesdienst; nachm. 4 Uhr Abendmahlsgottesdienst.

Verkehrs-kalender.

Verkehr junger Landwirte. 19. November Exkursion nach der Brauerei Rabfischbischen Dresden.

Wetterbericht

Wolkig, bis zeitweise örtlich regiges Wetter. Besonders in den Morgen- u. Abendstunden Dunst oder Nebelbildung. Nachts Temperatur unter Nullgrad, tagsüber einige Wärmegrade. Oberes Erzgebirge nachts mehrere Kältegrade, Tagstemperaturen schwankend zwischen leichtem Frost und Nullpunkt.

Sachsen und Nachbarstaat

Nächtliche Brandstiftungen.

Eine Schredensnacht unter der ländlichen Bevölkerung. Vier Bauerngüter vom Feuer betroffen.

In den Abendstunden des Sonnabend, wo allerwärts die letzten Versammlungen zu den Wahlen der Gemeindevorstandeskollegien und begreiflicherweise diese Angelegenheit den hauptsächlichsten Gesprächsstoff bildete, verlebten die Bewohner der ländlichen Orte vor der Babilauer Höhe eine wahre Schredensnacht. In der achten Abendstunde brach in Solberode in der

Scheune des Gutsbesizers Martin Grahl ein Schredenfeuer aus, das in der eingebrochenen Ernte eine reiche Nahrung fand. Weithin war der Himmel gerötet. Die Scheune brannte vollständig nieder. Ein ziemlich heftiger Wind trieb die gestäubten Flammen vom Gut und den angrenzenden Nachbargrundstücken weg, sonst hätte für den halben Ort die größte Gefahr bestanden. Die Entstehungsurache ist nur in böswilliger Brandstiftung zu suchen. — Kaum waren die Feuerwehren abgerückt und größtenteils vielleicht noch gar nicht wieder in ihren oft weit entfernten Standorten angelangt, da ertönten der Schredensruf und die Signale: „Großfeuer“ ertönt. Und diesmal entstand eine regelrechte Brandkatastrophe. Kurz nach neun Uhr war in Gauenitz in der großen Scheune des Beiguts vom Bürgermeister Walter Franz ein weiteres Feuer zum Ausbruch gekommen. Auch hier konnte dies nur auf Böswilligkeit zurückzuführen sein. Man hatte sich der Windrichtung entsprechend eine raffiniert günstige Stelle angewählt. Auch diese Scheune stand naturgemäß gar bald in hellen Flammen. Millionenfach trieb der Sturm die Funken über die Nachbargrundstücke. Bald stand auch ein Seitengebäude des Gutsbesizers Georg Franz in Flammen. Diese sprangen dann auf die angrenzende Scheune und von dort auf ein weiteres Seitengebäude über. Niebenhof wurde das Flammenmeer durch den Sturm emporgetrieben. Nachtlos standen die vielen inzwischen eingetroffenen Feuerwehren wegen Wassermangel dem Element gegenüber. Die Dresdener Berufsfeuerwehr war mit einem starken Löschungsgebot ausgerückt. Die Motorspritze des Großbrandlöschzuges entnahm ihr Wasser aus dem Teich der Goppeller Mühle und drückte es unter Einschaltung von zwei weiteren Motorspritzen nach der reichlich tausend Meter entfernten und hochgelegenen Brandstelle. Auch die Motorspritze des Sektwerks Sportitz entnahm ihr Wasser im tiefen Grunde, das dann gleichfalls unter Einschaltung weiterer Motorspritzen bis zu den Brandobjekten gedrückt wurde. Kurz vor Mitternacht sprang das Feuer auf das Hauptgut des Bürgermeisters Franz über und ergriff ein großes Seitengebäude. Hier gelang es den Feuerwehren, Einhalt zu gebieten. Die Löscharbeiten dauerten in dessen bis in die Morgenstunden fort. Bei der Anfahrt der Kaufhaer Spritze zur Belämpfung des zweiten Großfeuers stürzte diese unweit vom Brandherd um. Ein Feuerwehrmann kam unter das Fahrzeug zu liegen, hatte aber erfreulicherweise nur leichtere Verletzungen erlitten. Das aus den Ställen getriebene Vieh konnte am Sonntagmorgen wieder darin untergebracht werden. Ein zeitweilige herniedergehender Regen durchnähte die ins Freie getragenen Betten, Kleidungsstücke, Wäsche und sonstigen Möbel vollständig. Da die Flammen die elektrische Hochspannungsleitung, die in der Nähe einer Scheune vorbeiführte, durchschmolzen hatten, so war der ganze Ort in Dunkel gefüllt.

Freiberg. (Zudem Leichenfund in Mudenhütten.) In dem Leichenfund in Mudenhütten teilt die Kriminalpolizei mit, daß die Differenzen bei dem Konsumverein in Plauen durch den durch Selbstmord aus dem Leben geschiedenen Häufig selbst aufgedeckt worden waren. Es wurde angenommen, daß es sich um einen Rechenfehler handelte. Als Häufig den Fehler nicht fand, nahm er es sich so zu Herzen, daß er Selbstmord verübte. In einem Brief an den Vorstand des Konsumvereins Plauen teilte er mit, daß er aus dem Leben scheidet, weil er seiner Aufgabe nicht gewachsen sei.

Freiberg. (Verkehrsunfall.) Im Freiburger Stadtbezirk stießen ein Motorrad und ein Kraftwagen zusammen, wobei einige Personen verletzt wurden. Der Führer des Motorrades, ein Bäckermeister aus Raundorf, ist nunmehr an den Folgen des Unfalles gestorben. In der Annahme, er sei nur leicht verletzt, schenkte er seinen Verbindungen keine Beachtung.

Döbeln. (Das größere Döbeln.) Die Gemeindevorordneten von Großdöbeln, einem der größten Vororte Döbelns, hatten vor einiger Zeit mit Stimmenmehrheit beschlossen, die Selbstständigkeit aufzugeben und sich der Bezirksstadt Döbeln anzuschließen. Der gegen diesen Beschluß von der unterlegenen Gruppe durchgesetzte Volksentscheid brachte die Entscheidung für den Anschluss an Döbeln, da von den 434 Wahlberechtigten sich nur 214 an der Abstimmung beteiligten, von denen nur 173 gegen die Einderleibung stimmten.

Chemnitz. (Überfall auf ein Mädchen.) Auf flux Erfenschlag wurde auf einem nach Reichenhain zu führenden Feldwege eine von ihrer Arbeitstätte in Einriedel kommende Arbeiterin von einem unbekannten Mann überfallen und zu Boden geworfen. Der Mordling versuchte, ein Sittlichkeitsverbrechen zu verüben. Trotzdem er dem Mädchen wiederholt den Mund zugehalten hat, ist es der Überfallenen doch gelungen, mehrere Male nach Hufe zu schreien, worauf der Täter von seinem Vorhaben abgelassen und die Flucht ergriffen hat. Als sich die Überfallene von ihrem Schreden erholt hatte, mußte sie die Wahrnehmung machen, daß der Täter ihre Attention gerammt hatte. Der Täter ist etwa 25 bis 30 Jahre alt.

Chemnitz. (Betrüger.) Zwei bisher noch nicht ermittelte Männer haben Anfang des Monats in der Henriettenstraße ein provisorisches Kontor gemietet, um angeblich unter der Firma Kauer u. Co. eine Lebensmittelgroßhandlung zu betreiben. Durch Anzeigen in den Zeitungen suchten sie Kraftwagenfahrer. Von den sich Meldenden wurde eine Station von 1000 Mark verlangt. Als die Kraftwagenfahrer vereinbarungsgemäß ihre Stelle antreten wollten, mußten sie feststellen, daß sie Betrüger in die Hände gefallen waren. Die beiden Betrüger waren inzwischen verschwunden und werden jetzt von der Polizei gesucht. Es handelt sich um zwei Männer im Alter von etwa 23 bis 25 Jahren.

Chemnitz. (Festnahme eines Diebes.) In der letzten Zeit ist hier ein Dieb ausgehoben, dessen Spezialität darin bestand, Gegenstände aus Autos zu stehlen, die unbeaufsichtigt auf der Straße standen. Nunmehr ist es gelungen, den Täter festzunehmen. Es ist der schon mehrmals vorbehaftete und jetzt wieder fleckbrieflich gesuchte beschlagnahmte 29 Jahre alte Drogist Ewald S. Er ist geständig, Garbenoberschlüge aus Autos und auch Fahrräder von der Straße weg gestohlen und diese Sachen verkauft bzw. veräußert zu haben.

Annaberg. (Kommunistische Ausschreitungen.) Mehrere hundert Jungkommunisten demonstrierten auf dem Marktplatz und in den Straßen Annabergs, wobei es an mehreren Stellen zu Tätlichkeiten gegen Passanten kam. Ein Überfallkommando der Landespolizei machte dem Treiben ein Ende.

Annaberg. (Verkehrsunfall.) Ein schwerer Verkehrsunfall hat sich in Krofendorfer ereignet. Dort fuhr ein mit drei Personen besetztes Motorrad in rasender Fahrt gegen ein Haus. Alle drei Personen stürzten vom Rad. Der Fahrer floh mit solcher Wucht gegen das Haus, daß sein Tod sofort eintrat. Der eine Mitfahrer wurde schwer, der andere leichter verletzt.

Verluste bei der Girokasse Wildau.

In der Wildauer Gemeindeverordnetenversammlung wurde bekannt, daß die Girokasse Wildau durch Kreditgewährung an die Firma Erlar-Wildau voraussichtlich einen Verlust von etwa 60 000 Mark erleiden werde. Bürgermeister Brendel gab hierzu folgende Erklärung ab: In den Jahren 1924 bis 1927 sind der genannten Firma von der Girokasse große Kontokorrent- und Besoffkredite eingeräumt worden. Diese Kredite sind schließlich auf etwa 180 000 Mark angewachsen. Im Dezember 1927 erwarb ein gewisser Breitfischer die Firma käuflich und übernahm diese Kredite mit. Im Januar 1929 kam er mit seinen Zins- und Tilgungszahlungen in Verzug. Die eingeleiteten Sanierungsmaßnahmen, die von der Girokasse unterstützt wurden, scheiterten, so daß sich die Girokasse im Juli auf Anraten der Girozentrale gezwungen sah, die ihr überlassenen Sicherheiten zu verwerten. Nach dem jetzigen Stand werden aus den Grundstücken und überreigneten Kassebeständen nunmehr 120 000 Mark erzielt werden. Es ist deshalb mit einem Verlust von 60 000 Mark zu rechnen, wobei allerdings die Möglichkeit besteht, daß ein Teil dieses Verlustes von der Girozentrale übernommen wird. Für die Girokasse und die Einlagen der Kundschaft besteht keine Gefahr.

Der Leiter der Girokasse, gegen den in letzter Zeit schwere Anschuldigungen erhoben wurden, hat die Einleitung eines Disziplinarverfahrens gegen sich selbst beantragt. Er wurde sofort beurlaubt, nachdem die Angelegenheit der Staatsanwaltschaft überwiesen worden ist. Ob die Anschuldigungen gegen den Beamten berechnigt sind, bleibt abzuwarten.

Nachwirkungen der Glashütter Zahlungsschwierigkeiten.

Das Recht des Beamten auf Personalaktenvorlegung.

Der frühere Bürgermeister von Glashütte, Oppi, hatte einige Monate nach seinem Übertritt in den Ruhestand die Offenlegung seiner Personalakten anzuzeigen und aller Aufzeichnungen und Schriftstücke angefordert, die von der Verwaltung über ihn geführt oder angefertigt worden sein sollten. Der Stadtrat war bereit, die eigentlichen Personalakten vorzuliegen, lehnte aber das weitergehende Verlangen ab, weil die in Frage kommenden Akten und Schriftstücke, soweit sie überhaupt existieren, kein Urteil über die Person und das Dienstverhältnis des früheren Bürgermeisters enthalten, sondern ganz andere Dinge, deren Veröffentlichung im Interesse der Stadtgemeinde nicht erfolgen darf. Der Antragsteller habe auch keinen sachlichen Grund für ein solches Verlangen, habe doch der Stadtrat daraus verziehen, zivil- oder strafrechtlich gegen den Bürgermeister vorzugehen. Das Sächsische Obergericht hat auf Abweisung der Klage erkannt. Der Kläger irre mit seiner Annahme, daß Artikel 129 der Reichsverfassung verletzt sei. Diese Verfassungsbestimmung beziehe sich nur auf Beamte, nicht aber auch auf frühere Beamte. Trotzdem habe der Kläger einen Anspruch auf Vorlegung der eigentlichen Personalaktenweise auf Grund der sächsischen Ministerialverordnung vom 7. Februar 1921, wonach Beamten die Einsichtnahme in ihre Personalakten zu gewähren ist, wenn sie dies, wie der Kläger, innerhalb sechs Monaten nach ihrem Übertritt in den Ruhestand begehrten. Eine derartige Bestimmung sei auch im Ortsgesetz von Glashütte enthalten. Dagegen sei die Annahme des Klägers, daß ihm alle Schriftstücke usw. vorzuliegen seien, die über ihn geführt wurden, falsch. Die Sanierungsakten von Glashütte und die Urkunden der Beschlüsse des Untersuchungsausschusses fallen nicht unter den Begriff des Personalaktes. Endlich werden die Annahmen des Klägers als völlig inhaltlos zurückgewiesen, daß Geheimakten über ihn existieren und daß das Sanierungswert von Glashütte lediglich zum Zwecke seiner Veröffentlichung vom Bürgermeisterposten infamiert worden sei.

Weihnachtsgaben des Landesmilchsausschusses.

Für das diesjährige Weihnachtsgeschenk bringt der Sächsische Landesmilchsausschuß Dresden-A. 6. Große Reichener Straße Nr. 15, wiederum reizende Überraschungen, und zwar zwei Modellobervogel: einen Bauerhof und ein Milchhäuschen mit Garten, ferner ein Gesellschaftsspiel „Die Milchreise“, das in humorvoller Weise den Weg der Milch vom Kuh bis zum Verbraucher schildert, und endlich Rezeptzeitung für Milchspeisen in zwei verschiedenen Zusammenstellungen. Der Preis für diese hübschen Weihnachtsgaben ist ganz gering.

Kleine Nachrichten

Frauenmord in Niederschlesien.

Dresdner. Wie die Schlesische Zeitung aus Wartha bei Glatz meldet, wurde die 45jährige Frau Frieda Barisch aus Johndorf bei Wartha in einem Gehäus in der Nähe des Bahnhofs Franzensberg erdrückt aufgefunden. Sie war in Breslau bei Verwandten zu Besuch gewesen und mit dem Mittagszug in ihre Heimat zurückgefahren. Auscheinend ist sie auf dem Wege vom Bahnhof Johndorf von einem Unbekannten erdrückt worden, nachdem er ein Sittlichkeitsverbrechen an ihr begangen hatte. Die Breslauer Morbalkommission und die Staatsanwaltschaft in Glatz haben sich an den Tattort begeben.

Dreißig Jahre lang verborgen gehalten.

Rimptsch. Die in den vierziger Jahren stehende geisteschwache Tochter des Stellensichters Scholl in Köpmitz, Kreis Rimptsch, wurde von Landjägern, zum Schicksal abgemagert, in Lumpen gehüllt, in einem von Schmutz harrenden Raum aufgefunden. Den Landjägern wurde von den Eltern und den Brüdern der Geisteskranken heftiger Widerstand entgegengesetzt. Die beiden Brüder mußten erst nach längerem Kampf und Zuschüßung von Verschüttungen gefesselt werden, ehe es den Beamten gelang, zu dem Zimmer der Kranken vorzudringen, in dem die Unglückliche fast dreißig Jahre lang verborgen gehalten wurde. Die Kranke wurde dann auf einer Bahre in ein Auto geschafft und zum Kreis-Krankenhaus in Rimptsch transportiert.

Von der Lokomotive erfaßt.

Stuttgart. Die Reichsbahndirektion Stuttgart teilt mit: Auf dem unbewachten Wegübergang am Bahnhof Oberndorf bei Nudersberg wurde der schwerhörige Bauer Christian Wallker von der Lokomotive eines Zuges erfaßt und getötet. Die Lokomotive hatte die vorgeschriebenen Warnungssignale gegeben. — Auf dem Übergang des beim Bahnhof Waldenburg gelegenen Postens ist bei offener Schranke der Wagen eines Pferdefuhrwerks von der Lokomotive des Zuges 899 erfaßt und zertrümmert worden. Der auf dem Wagen sitzende Fleischnoch Kiene wurde herabgeschleudert, erlitt aber glücklicherweise keine schweren Verletzungen.

Die Trauerfeier für Frau Sultow.

Kronberg (Taunus). In der Kapelle der alten Burg Kronberg fand die Trauerfeier für die am Mittwoch in Bonn verstorben Frau Sultow geb. Prinzessin Victoria von

Beuten in Anwesenheit einer kleinen Frauenvereinsgruppe statt. Es waren u. a. erschienen das Landratsamtmitglied Friedrich Carl von Pöschel mit seinen Söhnen, Prinzessin Helwig von Preußen, Landgraf Alexander und Gemahlin und als Vertreter des ehemaligen kaiserlichen Hofes Prinz Waldemar von Preußen. Die mit einer weißen Seide umrandeten Chrysanthemen geschmückte Torte war umgeben von zahlreichen Kränzen, darunter Kränze des ehemaligen Kaisers und der näheren Verwandten der Verstorbenen. Auch ein Kranz des früheren Infanterieregiments 53. des sogenannten Kronenregiments, dessen Chef die Verstorbene war, wurde niedergelegt. Stadtpfarrer Schmidt hielt die Ansprache und nahm darauf die Einsegnung der Leiche vor. Mit gemeinschaftlichem Gesang schloß die Feier.

Einzug des Winters in Südwestdeutschland.

Frankfurt a. M. In ganz Südwestdeutschland ist Schnee gefallen. In den höheren Lagen von Taunus, Spessart, Odenwald und Westerwald hat sich bereits eine etwa vier Zentimeter dicke Schneedecke gebildet.

Deutscher Sieg beim internationalen Reitturnier in Genf.

Genf. Die Hauptkonkurrenz des großen internationalen Reittourniers brachte den deutschen Farben einen glänzenden Sieg. Die aus Oberleutnant Sabla, Oberleutnant Lippert, Leutnant Hasse und Hans Körner bestehende deutsche Mannschaft errang die Coupe des Gendarmes, einen internationalen Wanderpreis, der bisher je einmal von der Schweiz und Frankreich gewonnen wurde. Der Preis muß bis zum endgültigen Beschluß innerhalb von fünf Jahren gewonnen werden. Bei der Verleihung des deutschen Sieges spielte die Musik das Deutschlandlied, das von den 8000 Zuschauern stehend angehört wurde.

Börse • Handel • Wirtschaft

Ämtliche sächsische Notierungen vom 16. November.

Dresden. Die Börse zeigte eine uneinheitliche Tendenz. Wenn auch weitere Deckungskäufe in verschiedenen Werten zu Erhöhungen führten, so behielten doch einige Marktgebiete in leicht abgeschwächter Haltung. Es gewannen Hüttenreuther und Union Diehl je 5, Bachsen und Ditzdorscher Ritzloch je 3,50, Unionwerke Radefeld 3, Glasfabrik Brockwitz und Karl Büschel 2,50, Ver. Photo-Altkien 2,75, Kunstanstalt May 2,15, Kar Rohl 2 Prozent. Dagegen verloren Dormunder Ritterbräu 3, Bergmann, Dresdener Albumin-Genussheine, Dr. Kurz-Mitteln, Germer Strickwaren, Großhändler Webstuhl und Kochtrockenware je 2 Prozent. Die übrigen Kursveränderungen lagen unter 2 Prozent. Von Rentenwerten gingen Spro, Leipziger Stadtanleihe von 1922 um 1,25, dergl. Spro, von 1928 und Dresdener Stadtanleihe ablösungsschuld (Mitbeh.) um je 0,5 Prozent höher. Dagegen gaben Reichsanleiheablösungsschuld 0,15 und Spro, Landesrentenanschein Serie III 0,5 Prozent nach.

Leipzig. An der Börse konnte sich eine bessere Tendenz geltend machen, die jedoch auf die Kurse keinen erheblichen Einfluß ausübte. Lediglich Rentenwerte hatten eine leichte Besserung zu verzeichnen. Sonst blieben die Kursveränderungen vereinzelte und unbedeutend. Der Anleihemarkt und der Fremdeverkehr waren ruhig.

Chemnitz. Die Chemnitz Börse verkehrte in freundlicher Haltung. Bei steigendem Interesse konnten sich verschiedentlich Kursveränderungen durchsetzen. Maschinenaktien gewannen bis 7, Wollen und Textilwerte bis 2,50 Prozent. Diverse uneinheitlich. Freiverkehr ruhig.

Leipziger Produktendörse. Weizen, inländ. 7,45 Kilogr 223-229; Roggen, dieselbe, 70 Kilogr 174-178; Sandroggen 71 Kilogr. 174-178; Sommergerste, inländ. 210-225; Wintergerste 170-185; Hafer 160-170; Mais, amerikanischer 203-205; Mais, Cinquintino 215-225; Raps 345-355; Erbsen 310-340. Die amtlichen Notierungen lauten für prompte Ware Parität freitagsfrei Leipzig. Wies bezahlt und Brief.

Meißner Produktendörse vom 16. Nov. 1929.

Weizen, dieselbe, neu 77 Kilo 11,25; Roggen, neu 73 Kilo 8,70; Sommergerste 10-10,50; Wintergerste 9; Hafer, alt 8 bis 8,20; Mais, verpökt alt, 10,80; Maisstrot 11,90; Trodenschnitzel 7,10; Bienenhonig, alt 5,50-6,25; Stroh (Weizen- und Roggen-) 1,70; do. Pflanzstroh 1,90; Weizenmehl, Qualitätsware 21; do. 60proz. 19; Roggenmehl, 60proz. 14,75; Roggenkleie 6; Weizenkleie 6,10; Speisefarroseln, gelbe, weiße und rote, fuhrweise 3,20-3,90; Kartoffelsoden 10; Landeier, Marktpreis 1 Stück 0,18; Landbutter, Marktpreis $\frac{1}{2}$ -Pfd.-Stück 1,10-1,25.

Ämtliche Berliner Notierungen vom 16. November.

Börsenbericht. Tendenz: Sehr ruhig. Bei Börsenbeginn verminderten Auslandsabgaben. Die Kurse gaben überwiegend leicht nach. Die erneute Anspannung am Geldmarkt begünstigte gleichfalls die unsichere Stimmung. Am Geldmarkt machte sich eine weitere Besserung bemerkbar; Tagesgeld erforderte 7,50 bis 9,50 Prozent und teilweise 7 Prozent. Monatsgeld 8,50 bis 10 Prozent, Warenwechsel $7\frac{1}{2}$ Prozent. Nach den ersten Kursen blieb das Geschäft weiter sehr still. Im weiteren Verlauf bröckelten die Kurse leicht ab. Das Geschäft schrumpfte fast vollständig zusammen.

Devisenbörse. Dollar 4,17-4,18; engl. Pfund 20,37 bis 20,41; holl. Gulden 168,50-168,84; Danz. 81,46-81,62; franz. Franc 16,45-16,49; schwed. Krone 112,25-112,47; dän. 111,96 bis 112,18; norweg. 111,91-112,13; tschech. 12,37-12,39; österr. Schilling 58,73-58,83; poln. Zloty (nichtamtlich) 46,77-46,97; Argentinien 1,725-1,729; Spanien 58,49-58,61.

Produktendörse. Anhaltend feste Auslandsberichte wirkten beständig im Zusammenhang mit verstärkter Nachfrage nach Mehl und damit Brotgetreide von seiten der Mühlen neben angeregter Exportnachfrage. Das Angebot ist vom Inlande weiter nur mäßig, die Preise sind gestiegen.

Getreide und Ölsaaten per 1000 Kilogramm, sonst per 100 Kilogramm in Reichsmark.

16. 11. 15. 11.		14. 11. 15. 11.		
Weizn. mär.	227-228	224-225	Weizn f. Wt. 10,0-10,5	10,0-10,5
Pommersch.	164-166	162-164	Roggn f. Wt. 8,7-9,2	8,7-9,2
Roggn. mär.	184-200	184-200	Raps	—
Braugerste	166-177	166-177	Leinfaat	—
Wintergerste	—	—	Witt.-Erbsen	31,0-38,0 31,0-38,0
Sommergerste	—	—	ff. Speisererb.	24,0-28,0 24,0-28,0
Hafer. mär.	159-162	151-160	Wintererbsen	21,0-22,0 21,0-22,0
Pommersch.	—	—	Refusaten	20,5-22,0 20,5-22,0
westpreuß.	—	—	Ackerbohnen	19,0-21,0 19,0-21,0
Weizenmehl	—	—	Widen	23,0-26,0 23,0-26,0
p. 100 kg fr.	—	—	Lupin., blaue	13,5-14,5 13,5-14,5
Wrt. u. rot.	26,7-32,7	26,7-32,7	Lupin., gelbe	16,5-17,2 16,5-17,2
Roggenmehl	—	—	Seradella	—
p. 100 kg fr.	—	—	Kapstuden	18,5-19,0 18,5-19,0
Berlin br.	—	—	Leinfuchen	23,4-23,6 23,4-23,6
infr. Sac	22,5-25,5 22,2-23,2	22,2-23,2	Trodenstehl.	9,0-9,4 9,0-9,4
			Sona-Schrot	18,1-18,4 18,1-18,4
			Zorfm. 30/70	—
			Kartoffelfld.	14,4-14,9 14,4-14,9

Berliner Butternotierungen. 1. Qualität 182, 2. Qualität 165, abfallende 149 Mark per Zentner.

Dresdner Schlachtviehmarkt vom 18. November

Kategorie	Wertklassen	Preis (1. St. in Goldmark für Lebendgewicht)
288 A. Ochsen	a) vollfleisch. ausgemästete höchsten Schlachtwertes l. junge	58-61 (108)
	b) 2. ältere	50-54 (100)
	b) ionstige vollfleischige l. junge	42-47 (89)
	3. ältere	—
357 B. Bullen	a) jüngere vollfleischige ausgemästete höchsten Schlachtwertes	57-60 (100)
	b) ionstige vollfleischige oder ausgemästete	49-55 (95)
	c) fleischige	44-47 (88)
	d) gering genährte	—
425 C. Kühe	a) jüngere vollfleischige höchsten Schlachtwertes	48-52 (91)
	b) ionstige vollfleischige oder ausgemästete	40-45 (82)
	c) fleischige	30-35 (70)
	d) gering genährte	24-29 (70)
67 D. Färsen (Kalbinnen)	a) vollfleischige ausgemästete höchsten Schlachtwertes	56-60 (105)
	b) ionstige fleischige	46-52 (91)
20 E. Fresser	Mäßig genährtes Jungvieh	44-46 (112)
645 II. Kälber	a) Doppeltender b. Maß	—
	b) beste Kahl- und Saugfälsen	83-89 (189)
	c) mittlere Maß- und Saugfälsen	73-80 (123)
	d) geringe Kälber	62-70 (120)
	e) geringste Kälber	—
667 III. Schafe	a) Beste Mastlamm und jüngere Mastlamm l. Weidenmaß	—
	2. Stallmaß	64-71 (135)
	d) mittl. Mastlamm, ältere Mastlamm und gutgenährte Schafe	62-80 (120)
	c) fleischige Schafvieh	42-50 (114)
8362 IV. Schweine	a) FettSchweine über 300	87-88 (109)
	b) vollfleisch. Schweine von 240-300	86-87 (111)
	c) vollfleisch. Schweine von 200-240	84-85 (118)
	d) vollfleisch. Schweine von 160-200	82-83 (114)
	e) fleischige Schweine von 120-160	—
	f) fleischige Schweine unter 120 Pfd.	77-81 (105)
	g) Sauen	—

Ueberstand: 193 Rinder, davon 43 Ochsen, 38 Bullen, 52 Kühe, 118 Schafe, 37 Schweine. — Geschäftsgang: Rinder, Schafe schlecht, Kälber mittel, Schweine langsam.

Die Preise sind Marktpreise für nächsten gewogene Tiere und schließen sämtliche Spesen des Handels, Markt- und Verkaufskosten, Umfahrsteuer sowie den natürlichen Gewichtverlust ein, erheben sich also wesentlich über die Stallpreise.

Die heutige Nummer umfaßt 8 Seiten

Verlag und Druck: Buchdruckerei Arthur Schünke, Verlagsleitung: Paul Kumberg. Verantwortlich für die Schriftleitung: Hermann Källig, für Anzeigen und Reklamen: A. Römer, sämtlich in Wilsdruff.

Dank.
Für das mir anlässlich meines fünfzigjährigen Bürgerjubiläums von der Stadtverwaltung dargebrachte schöne Geschenk spreche ich hierdurch meinen **innigsten Dank** aus.
Wilsdruff, den 17. November 1929.
Wilhelm Richter.

Für die anlässlich unserer Vermählung dargebrachten Glückwünsche, Blumen und Geschenke **danken wir hierdurch herzlichst** auch im Namen unserer Eltern
Kurt Zimmermann u. Frau Margarete
geb. Krause.
Berlin, den 18. November 1929.

Für Gastwirte

Der behördlich vorgeschriebene Aushang über das **Alkohol- und Nikotinverbot für Jugendliche** und **Alkoholverbot für Betrunkene** ist vorrätig im

Wilsdruffer Tageblatt

Amtshof!
Morgen Dienstag 19. Novemb.
Schlachtfest

Voranzeige!
Sonntag den 1. Dezember
Skatturnier
im Restaurant Eintracht

Meiner verehrten Kundschaft von Stadt und Land zur geistl. Kenntnisnahme, daß ich mit heutigem Tage der

Rabattspargruppe

beigetreten bin.
Jos. Ad. Zadruschil i. Fa. Schokoladen-Onkel Markt 101

Die Glatze droht!
Das Mittel empfiehlt Mollern des Haares u. Dr. Müllers Haarauswuchs-Elixier bewirkt zuverlässig Haarausfall, Kopfschuppen, Juckreiz u. verhindert frühzeitiges Ergrauen. Nervenschwäche, Müdigkeit, Schlaflosigkeit, Gedächtnis zu haben, sonst v. Hersteller Dr. Müller & Co., Berlin-Lichterfeld 1.
Willkommen in Haar!
Zu haben in Wilsdruff bei: **Paul Klehse, Joh. Walter Klehse, Drogerie.**

Ihre Gesundheit hängt von gesunden Zähnen ab

Kostenlose Beratung bei **Dentist Ernst Hartmann, Wilsdruff**
Freiberger Str. 108 (Stadt Dresden), Fernruf 44. Sprechstunden: Werktags 9-12 und 1-6, Sonntags 9-12 - Behandlung aller Krankenkassenmitglieder

Leipziger

Tagesauflage über

Neueste

180.000

Nachrichten

Größte, bedeutendste, einflussreichste, meistgelesene Tageszeitung ganz Mitteldeutschlands.

Das erfolgreiche Anzeigenblatt
Probenummern kostenlos durch die Hauptgeschäftsstelle Leipzig, Peterssteinweg 19

Lauer's Spanisch-Bitter

Schellfisch empfiehlt Paul Humpisch

Zum Totenfest

empfehlen
Grabschmuck
in großer Auswahl
Oswin Nake, Gartenbaubetrieb, Bismarckstr.

Wie die Tinte zur Feder gehört Reklame zum Geschäft!

Stragula-Läufer

Endlich ein idealer billiger Fußbodenbelag
67 cm breit, Meter RM 1,75
90 " " " " 2,25
110 " " " " 2,80
fernere
Linoleumläufer, Tischlinoleum, Kokosläufer, Wachstuche, Wachs-uchdeck, Bettvorlagen

Emil Glathe

Wilsdruff, Hadeka-Haus

Fußabstreicher

kaufen Sie am vortheilhaftesten bei **Herm. Pinkert, Wilsdruff**

Tagespruch

Schließe mir die Augen beide Mit den lieben Händen zu...

H. Storm.

Wein, Weib und Gesang am Rhein.

Das Rheinlied in Dichtung und Musik. Von alten Zeiten her liegt ein Zauber über dem Rhein...

So soll man anfangen, wo könnte man aufhören, wenn man vom Rheinliede singen will...

darnach hinaus wissen nur die wenigstens etwas. Aber das wir die wunderbare Vorekymelodie Friedrich Silcher zu danken haben...

Sehr treffend sagt alles, was über „das Lied am deutschen Rhein“ gesagt werden kann, Walter von Molo...

Wiedersehen nach dem Krieg.

Ein deutscher U-Boot-Kommandant in England.

Der ehemalige deutsche U-Boot-Kommandant Kapitän Haschagen ist in Begleitung des ehemaligen britischen Marinemoffiziers Commander Norman Lewis in London eingetroffen.

Interessant sind die Umstände, unter denen die beiden ehemaligen feindlichen Kapitäne zueinander gekommen sind.



Kapitänleutnant a. D. Haschagen.

nach Hamburg, wo er kaufmännisch tätig ist, eine Einladung, bittet ihn um ein Wiedersehen und lädt ihn zu einem Besuch nach London ein.

Kapitän Lewis war 1917 Kommandant eines englischen U-Boot-Jägers und wurde nach Versenkung seines Schiffes durch Haschagens U-Boot von diesem an Bord genommen.

Abonnieren Sie das Wilsdruffer Tageblatt

Neue Rätsel in Düsseldorf.

Weitere geheimnisvolle Schreiben.

Die Geheimnisse um die Düsseldorf Mordtaten haben die Erregung der Düsseldorf Bevölkerung maßlos gesteigert. Nachdem die bei Pappendell vergrabene Leiche gefunden worden ist...

Inzwischen haben die Nachforschungen ergeben, daß es sich bei dem Papier, das der Mörder oder seine Mitwisser für die Lagepläne verwendeten, um ein für eine Notationsmaschine bestimmtes Format handelt.

20 Messerstücke an der Leiche der Hahn.

Der neunjährige Düsseldorf Junge wiedergefunden.

Die Gerüchte, die das Verschwinden eines neunjährigen Schülers aus dem Stadtteil Gerresheim mit einem neuen Verbrechen in Zusammenhang brachten, haben sich glücklicherweise nicht bestätigt.

Die Anleihe der Öffentlichkeit an dem Düsseldorf Verbrechen ist nach wie vor außerordentlich rego. Nicht nur aus Düsseldorf, sondern aus ganz Deutschland...

Die Öffnung der Leiche der Maria Hahn, die schon drei Monate in der Erde gelegen hat, ergab, daß der Tod infolge Verblutung durch mehrere Herzschlagangriffen eingetreten ist.

Die Zeitungen und die Kriminalpolizei erhalten nach wie vor zahlreiche Karten und Briefe des angeblichen Mörders. In diesen kündigt er einen weiteren Mord an.

Arnold Merten's Modell

Roman von Anna Fink

Copyright by Frau Anna Fink, Dresden-Laubegau, Krainerstr. 21

(11. Fortsetzung)

„Herr Thorwaldt, ich bin Arnolds bester und nächster Freund; ich muß das vorausschicken, denn sonst können Sie die Bitte, die ich dann ausprechen möchte, nicht verstehen...

Peter hatte etwas unruhig und stöhnehaft gesprochen. Die Situation war doch nicht ganz so einfach, wie er sich das noch eben auf der Treppe gedacht hatte.

Thorwaldt sah den jungen Mann durchdringend an. „Sprechen Sie nur“, ermunterte er ihn dann freundlich, „ich freße niemanden.“

Peter holte noch mal tief Atem. „Die Sache ist nämlich die: meinem Freunde Merten geht es sehr schlecht, wirtschaftlich und auch gesundheitlich. Ich möchte Sie bitten, ihm die Miete für diesen Monat zu stunden.“

„Gott sei Dank, nun war es heraus!“, erwiderte der Freund denn mit seiner Arbeit gar nichts?“ fragte Thorwaldt.

„Seit längerer Zeit schon nicht“, sagte Peter. „Daher ist er ja auch so heruntergekommen. Er schaut erbarmungslos aus. Das Leben von trockenem Brot und Tee hält ja der Mensch nicht ewig aus.“

Herr Thorwaldt blies nachdenklich den Rauch seiner Piarre in die Luft.

„Sie müssen das bitte nicht mißverstehen“, fuhr Peter fort und wurde ganz rot. „Es handelt sich nur um einen Aufschub; selbstverständlich bürge ich Ihnen mit meinem Gehalt dafür. Ich würde die Zahlung selber leisten, aber ich bin augenblicklich nicht in der Lage dazu.“

Ja, wenn es für Arnold war, verlor Peter sogar alle Schüchternheit und wurde ganz herab.

„Was sind Sie denn von Beruf“, fragte Herr Thorwaldt. „Buchhalter bei der Firma Fischer und Co.“ war die Antwort.

„Na, da sind Sie auch nicht besonders läppig mit dem Gelde dran.“

„Ach, es geht schon“, sagte Peter zuversichtlich. „Sie helfen wohl Ihrem Freunde von Ihrem schmalen Gehalt mit durch?“, fragte der Hausherr.

Er konnte manchmal sehr dumm fragen stellen, der gute Thorwaldt. Besonders, wenn es sich um wirtschaftliche Dinge handelte. Es gab Leute, die ihm das sehr verübelten und ihn als tattlos deshalb vertrieben. Dabei wollte er nichts weiter, als sich ein klares Bild von der jeweiligen Sachlage der Dinge machen, um dann eventuell helfen zu können.

Peter sagte ruhig: „Das ist doch selbstverständlich!“ Der andere nickte schweigend.

„Man hält in der Jugend vieles für selbstverständlich, wovon einem dann durch das Leben beigebracht wird, daß es sich gerade umgekehrt verhält.“

Er dachte an seine Betrachterungen von vorhin.

„Es mag wohl sein, daß man hin und wieder schlechte Erfahrungen macht“, sagte Peter, „vor allem kann ich es mir vorstellen, daß das der Fall ist, wenn man älter wird und eine solche Stellung einnimmt, wie Sie, Herr Thorwaldt. Aber, ich denke mir, daß man sich doch nicht davon ausschließlich beeinflussen lassen darf!“

„Sie sind ein Optimist!“, lächelte Herr Thorwaldt, „nun, dies Recht in das schönste der Jugend. Ich war es früher auch. — Aber wir wollten hier nicht philosophieren, sondern die Frage der Miete erörtern. — Nur eine Frage muß ich tun, Herr Vooser: weshalb kommt Ihr Freund nicht selbst zu mir, das wäre doch schließlich das Natürlichste von

der Welt gewesen. Weshalb steht er Sie da vor? Ich muß offen sagen: Das gefällt mir nicht recht!“

„Herr Thorwaldt!“, sagte Peter eindringlich, „bitte mißverstehen Sie die Lage nicht! Merten hat mich nicht etwa geschickt, im Gegenteil, er weiß gar nicht, daß ich hier bin. Denken Sie, er würde es zulassen, daß ich Sie für ihn darum bäte? Und noch viel weniger brähte er es fertig, zu Ihnen zu gehen, um Sie darum zu bitten. Dieser verhungerte er und ließ sich aus dem Atelier herausschleusen, als daß er auch nur einen Ton sagte. Er ist ja ein so empfindlicher Mensch, stolz bis zur Bewußtlosigkeit. Wenn ich ihm nicht mit tausend Pfennigen komme, nimmt er auch von mir nichts. Er hat in der Weise ein geradezu krankhaftes Ehrgefühl!“

„Das ist verkehrt“, brummte Herr Thorwaldt und fuhr dann fort, „kann er denn wenigstens was?“

„O ja“, sagte Peter voller Überzeugung. „Er kann sogar sehr viel, aber er ist ein derartig unglücklicher Geschäftsmann, daß er eben bei seiner Kunst verhungern kann. Dabei ist er unheimlich fleißig, arbeitet ganze Nächte durch, und dann diese Hungerei.“ Peter schüttelte bekümmert den Kopf.

Aufmerksam hatte Herr Thorwaldt zugehört.

„Hören Sie, junger Mann, Ihre Freundschaft löst mir Achtung ein. Ich kenne Herrn Merten nicht, weiß knapp wie er aussieht, aber ich will die Miete für diesen Monat als bezahlt ansehen. Später, wenn sich Herr Merten durchgesetzt hat, mag er mir den Betrag zurückgeben“, schnitt er die Einwendungen Peters ohne weiteres ab.

„Herr Thorwaldt, Sie sind ein sehr gütiger Mensch, haben Sie tausend Dank für Ihre Großmut!“ rief Peter und streckte Herrn Thorwaldt dankbar die Hand hin.

Dieser nahm sie und drückte sie herzlich.

(Fortsetzung folgt)

Die unerwünschte polnische Kohle.

Das bedrohte Ruhrkohlegebiet.

Die Arbeitskammer für den Kohlenbergbau des Ruhrgebietes (Arbeitgeber-, Arbeiter- und Angestelltengruppen) hat in ihrer zu Essen abgehaltenen Plenarsitzung u. a. auch zum Kohleneinfuhrkontingent aus Polen Stellung genommen und einen einstimmig angenommenen Beschluß der Reichsregierung überhandt, in dem es u. a. heißt:

Die Arbeitskammer ist sich der Notwendigkeit bewußt mit Polen baldige zu geordneten Handelsbeziehungen zu kommen. Sie ist jedoch der Auffassung, daß ein Entgegenkommen Polens nicht durch ein zu hohes Kohlenkontingent erlaubt werden darf. Das in letzter Zeit genannte Kontingent von 350 000 Tonnen monatlich ist viel zu hoch und muß die schwersten Bedenken und Vorsorgen der Arbeitskammer hervorrufen. Obwohl der Ruhrbergbau nicht direkt von der Kohleneinfuhr aus Polen betroffen wird, so sieht zweifelsohne fest, daß der Druck des polnischen Einfuhrkontingents auf das west-obererschlesische und niedererschlesische Kohlengebiet sich zwangsläufig auch auf das Ruhrkohlegebiet vor allen Dingen auf das befristete Abgabeggebiet, auswirken muß. Vermehrte Fehlerschichten und Erhöhung der Zahl der arbeitslosen Bergarbeiter im Ruhrbergbau wären die Folgen.

Beamtenbanken und Preußentasse.

Enges Zusammenwirken.

Die vom Deutschen Beamtenvereinsverband beschlossene Gründung der Reichszentralfasse der Deutschen Beamtenbanken e. G. m. b. H. wird Anfang Dezember erfolgen, nachdem durch Verschmelzung der Zentralfassen der süddeutschen und der nordwestdeutschen Beamtenbanken die erforderlichen Vorarbeiten durchgeführt worden sind. Bis zu diesem Zeitpunkt wird die Zentralfasse der süddeutschen Beamtenbanken, hinter der die Badische Beamtenbank steht, das in Auswirkung der Berliner Vorsätze eingetretene Kreditbedürfnis aller Beamtenbanken im Reich befriedigen.

Nachdem die Vereinheitlichung der genossenschaftlichen Beamtenbanken entscheidend gefördert und beschlossen worden ist, für sämtliche 77 dem Deutschen Beamtenvereinsverband angeschlossenen Beamtenbanken eine Geldzentrale zu schaffen, ist die Voraussetzung für den Anschluß an die Preussische Zentralgenossenschaftsfasse erfüllt. Ein Abkommen ist bereits getroffen.

25 Jahre Deutscher Kolonialverein.

Jubiläumstagung.

Der Deutsche Kolonialverein, Gesellschaft für nationale Siedlungs- und Auslandspolitik, feiert jetzt ein Vierteljahrhundert. Dieser Anlaß gab der letzten Hauptversammlung im Reichswirtschaftsrat zu Berlin ihre besondere Bedeutung. Präsident Hillner gedachte des Jubiläums bei seiner Eingangsrede in eingehender Weise.

An den Reichspräsidenten

wurde ein Begrüßungsgramm gefandt, in dem die Hoffnung ausgesprochen wird, daß es gelingen möge, die berechtigten kolonialen Wünsche des deutschen Volkes in bezug auf die Kolonialpolitik ihrer Erfüllung näherzubringen.

Der verlesene Jahresbericht betonte, daß auch das vergangene Vereinsjahr auf allen Gebieten Fortschritte gebracht hat, indem es in größerem Maße als bisher möglich war, Auswanderer zu betreuen und zu leiten und vor allem dadurch auch zur Stärkung des Deutschtums und des deutschen Wirtschaftslebens in Südwestafrika beizutragen.

Auf der Hauptversammlung sprachen Geheimrat Dr. Bonjid über: Deutsche Siedlungspolitik, Vizepräsident Dr. von Hugel über: Wiedereinbau der Auslandsdeutschen, der ehemalige Bürgermeister von Lüderichsdorf, Creplin, über: Südwestafrika einst und jetzt und A. Oppelt aus Darmstadt über: Durch Opfer zur kolonialen Tat.

Polnische Rundschau

Deutsches Reich

Leistungen an die Kirchen im Thüringischen Landtag.

Der Thüringische Landtag nahm ein Gesetz über die Staatsleistungen an die thüringische evangelische Kirche und die evangelisch-lutherische Kirche in Neuhäldergrund gegen die Sozialdemokraten und Kommunisten an. Nach dem Vertrag mit der thüringischen evangelischen Kirche zahlt das Land ab 1. April d. J. 3,75 Millionen jährlich und als Abfindung aller Ansprüche der Kirche, die vor

Arnold Merten's Modell

Roman von Anna Fink

Copyright by Frau Anna Fink, Dresden-Laubgasse, Krausestr. 21 (12. Verlagsung)

„Nun, machen Sie darum nicht gar so viel Aufhebens!“ meinte Thorwaldt ab, man kann sich ja schon in die Lage reinversetzen, zumal man so früher selbst nicht auf Kosten gebietet gewesen ist. Das kann einem nämlich passieren, auch wenn man kein Künstler ist.“

„Ach ja“, sagte Peter so überzeugt, daß Thorwaldt lächeln mußte.

„Ich werde die nächste beste Gelegenheit benutzen, um die Bekanntschaft Ihres Freundes zu machen. Wenn es irgend geht, will ich sehen, ob ich ihm nicht irgendwie Aufträge verschaffen kann“, versprach Thorwaldt.

„Wenn Sie das könnten, Herr Thorwaldt, das wäre das Allerhöchste!“ rief Peter begeistert, „nichts könnte mich mehr trennen als das!“

„Auf Wiedersehen dann also, und ich hoffe, es ist nicht das letzte Mal gewesen, daß wir beide uns gesehen haben!“

Mit diesen Worten verabschiedete sich Thorwaldt von Looser.

Peter fragte. Die Sache war über alles Erwarteten gut gegangen. Die Unterredung zwischen Peter Looser und Thorwaldt hatte lange gedauert. Als er wieder zu den Seinen herüberging, war Tante Amalie bereits aufgedreht.

„Sie konnte nicht länger warten, obgleich sie Dich gern gesprochen hätte“, sagte Gertrud, die dem Vater in der Türe begegnete.

„So“, sagte der Vater erleichtert, denn er hoffte, daß er nun ein paar ruhige Stunden haben würde.

„Wo ist Mutter denn?“ fragte er und sah sich suchend nach seiner Frau um.

Sie hat sich ein wenig zum Ausdrücken hingelegt“, sagte seine Tochter. „Nicht wahr, Vater, ich brauche doch nicht

Nachstehende Firmen von Wilsdruff und Umgegend

halten sich bei Bedarf bestens empfohlen:

Agentur für Versicherungsgesellschaften
Wilhelm, Berthold, Feldweg 283 D.

Warenhändler
Miklan, August, Berggasse 229.

Anzeigenannahme
Wilsdruffer Tageblatt, Zellner Straße 29. ☎ 6 (auch für auswärtige Zeitungen).

Auto-Reparaturwerkstatt
Sobel, Alfred, Friedhofstraße 150 E. ☎ 430.

Autovermietung (Kraftfahrzeuge)
Fischer, Fritz, Meißner Straße 268. ☎ 104.
Otto, Richard, Markt 13/14 (Hotel weiß. Adler). ☎ 405.

Badeanstalt
Stadtbad, Pächter Erich Hausmann, Köbeler Straße.

Bank- und Wechselgeschäfte
Girokasse und Sparkasse, Rathaus, ☎ 1 und 9.
Wilsdruffer Bank, e. G. m. b. H., Freiberger Straße Nr. 108. ☎ 491.

Bildhauerei und Steinmetzwerkstatt
Kirsten, Willi, an der Fischerhütte.

Botenfuhrwerk
Fischer, Otto, Bahnhofstraße 127. ☎ 534.

Buchbinderei
Schulte, Arthur, Zellner Straße 29. ☎ 6.

Buchdruckerei
Schulte, Arthur, Zellner Straße 29. ☎ 6.

Färberei und Reinigung, Bisschepresserei, Hohlbaum- und Schnursticknäherei
Dürre, Alfred, Zedlitzstraße 183.

Fahrrad- und Nähmaschinenhandlungen mit Reparaturwerkstätten
Dürre, Alfred, Zedlitzstraße 183.
Marschner, Fritz, Dresdener Straße 234.

Umbach:
Seiler, Oswald, Nr. 7.

Diesem Zeitpunkt liegen, 1,5 Millionen. Die künftigen Jahreszahlungen an die evangelisch-lutherische Kirche in Neuhäldergrund betragen 132 000 Mark. Zur Abfindung der Ansprüche vor dem 1. April 1929 zahlt das Land 30 000 Mark. — Die Sitzung war die letzte des Thüringischen Landtages. Die Neuwahlen finden am 8. Dezember statt.

Programm des deutschnationalen Parteitages.

Am 22. und 23. November findet in Kassel befanntlich der neunte Reichsparteitag der Deutschnationalen Volkspartei statt. Er wird eingeleitet durch einen Presseempfang, auf dem der Parteiführer Dr. Hugenberg sprechen wird. Am 21. findet bereits die Sitzung des Parteivorstandes statt. Der Parteitag beginnt am 22. mit dem Bericht des Parteivorstandes. Im Anschluß daran sprechen Prof. Weidt und Frau von Zilling über den geistigen und wirtschaftlichen Kampf gegen den Marxismus. Eine Reihe von Rednern schließen sich an mit Vorträgen über einzelne Themen, denen das gleiche Prinzip zugrunde liegt. In einer Mittelstandsstunde werden Dr. Winther, Murrich Klopfer und Jäger Referate über

gleich in einen Beruf hinein, wie die Tante es immer will. Aber den langweiligen Herrn von Bruch brauche ich doch auch nicht zu heiraten. Mutter spricht immer davon, daß er so viel Geld hätte und aus einer sehr vornehmen Familie stamme. Ich möchte nämlich vorläufig gar nichts weiter als nur bei Euch zu Hause sein.“

Er strich der Tochter beruhigend übers Haar.

„Ja, wer keine Sorgen hat, der muß sich unbedingt welche machen!“ leuchtete er. — Dann fragte er: „Nun sage Du mir mal, was möchtest Du denn gern? Denn schließlich, so unrecht hat Tante Amalie auch nicht, wenn sie sagt, Du müßtest irgend etwas tun. Am Ende wird Dir das Mühsige auch über mit der Zeit.“

„Das glaube ich selber“, sagte Gertrud, „aber laß mich noch etwas Zeit zur Überlegung, was ich beginnen kann.“ „Haßt Du denn gar keine Neigung zu irgend etwas?“ fragte er dagegen.

Sie waren beide im Gespräch ins Zimmer hineingegangen, und Gertrud hatte sich auf die Armlehne des Stuhles gesetzt, in dem ihr Vater Platz genommen hatte. Es war eine Lieblingsstellung von ihr, die sie immer einnahm, wenn sie dem Vater gegenüber etwas auf dem Herzen hatte.

Ein ganzes Rot ging über Gertruds Gesicht.

„Donnerwetter, ist das Mädchen in der Zeit, wo sie von Hause weg war, hübsch geworden“, dachte der Vater sich.

Endlich sagte Gertrud nach kurzem Zögern: „Einen Wunsch hätte ich schon, was ich gerne lernen möchte.“

„Postausend, da bin ich aber gespannt“, sagte der Vater erwartungsvoll.

„Aber erst mußt Du mir versprechen, nicht böse zu werden“, vergewisserte sich seine Tochter. „Es ist nämlich etwas ganz anderes, als Tante will und Mutter gern möchte.“

„Ich sichere Dir zu, daß ich nicht böse werde, aber wir müssen natürlich erst einmal hören, was es ist?“ sagte Herr Thorwaldt belüßigt.

die Bedeutung des Mittelstandes innerhalb der Deutschnationalen Volkspartei hatten.

Weißbrot mit Roggenbeimischung.

Der Zentralverband Deutscher Konsumvereine hat in einem Schreiben an den Reichsminister für Ernährung und Landwirtschaft gegen die Verächtlichmachung eines Arttrages protestiert, den die Deutsche Volkspartei im Reichstag mit dem Ziele eingebracht hat, durch Gesetz einen Weizenmischungszwang von Roggen zum Weizenmehl herbeizuführen. Der Protekt wendet sich gegen die Absicht, zum bestehenden Vermahlungszwang einen Roggenbeimischungszwang einzuführen. Eine solche Maßnahme werde den Zweck, den deutschen Roggenverbrauch zu steigern, nicht erreichen und werde nur ein Stück der alten Zwangswirtschaft aus der Kriegszeit erneuern. Der Käufer von Brot müsse die Freiheit behalten, Brot in der Zusammensetzung zu genießen, die ihm die richtige zu sein scheint. Die beabsichtigte Zwangsmaßnahme werde eine unnütze Verschwendung von Geldern herbeiführen.

Landwirtschaftsprogramm.

Reichsernährungsminister Dietrich empfing die Herren Dr. Brandes, Schiele und Dr. Hermes zu einer Aussprache über die Pläne in bezug auf die heimische Landwirtschaft (Gerstenzoll, Vieh- und Fleischzölle, Förderung des Roggenverbrauchs). Am Montag findet eine interfraktionelle Besprechung über diese Fragen statt, am Dienstag wird sich das Kabinett mit der Vorlage beschäftigen. Diese soll dann mit solcher Beschleunigung an den Reichswirtschaftsrat und den Reichsrat gelangen, daß der Reichstag bei seinem Zusammentritt Ende November alsbald in der Lage sein wird, das Programm zu verabschieden.

Der Goslarer Schulfall.

Für die nächste Vollziehung des Preussischen Landtages, die am Dienstag, den 26. November stattfindet, ist die Tagesordnung festgesetzt. Zur Beratung steht zunächst eine große Anzahl kleiner Vorlagen und Anträge aus dem Ausschüssen. U. a. auch der Antrag über die Finanzlage der Stadt Breslau. Dann soll die vor der Pause abgebrochene Aussprache über die Anträge, die den Goslarer Schulfall betreffen, fortgesetzt werden. Schließlich steht die erste Beratung des Entwurfs eines Städtebaugesetzes auf der Tagesordnung.

Großbritannien.

Regierungsvorlage über Arbeitslosenversicherung.

Die Regierungsvorlage über die Arbeitslosenversicherung, deren Wortlaut bekanntgegeben wurde, sieht mehrere wichtige Änderungen vor, u. a. Maßnahmen, um den Versicherungsfonds zu härten, der gegenwärtig mit einer Schuld von nahezu 40 Millionen Pfund Sterling belastet ist. Die in dem Gesetzentwurf bestimmte Erhöhung der Arbeitslosenunterstützung beträgt insgesamt 12,5 Millionen Pfund im Jahre. U. a. werden die Beihilfen für Ehefrauen und für Personen unter 21 Jahren erhöht, das Versicherungsalter wird vom 16. auf das 15. Lebensjahr vorverlegt. Der linke Flügel der Arbeiterpartei, dem die Vorlage nicht weit genug geht, kündigt scharfen Kampf an.

Polen.

Deutschfeindliche Rundgebungen mit Erpressung.

In Warschau zogen gegen tausend nationalistische Studenten vor diejenige Kinos- und Meinungsübungen, die sich geweigert hatten, ihre Räume zu Werkzwecken für den deutschfeindlichen Bestärkungsverein zur Verfügung zu stellen. Die Studenten verhierten die Kassen und hinderten den Beginn. Die Direktoren mußten in einem Falle 500, in einem anderen sogar 1000 Zloty für den Bestärkungsverein stiften, um einen Abzug der Studenten zu erkaufen. Die Polizei trat nirgends gegen diesen groben Unfug auf.

Aus In- und Ausland

Karlruhe. Zwischen dem Zentrum und den Sozialdemokraten sowie der aus der Deutschen Volkspartei und den Demokraten gebildeten liberalen Arbeitsgemeinschaft sind erneute Verhandlungen über die Bildung einer Regierung auf der Grundlage der Großen Koalition aufgenommen worden.

Genf. Die vom Völkerbundrat vorgesehene Sondertagung des Mandatsauschusses zur Prüfung der Ergebnisse der Untersuchung über die blutigen Zwischenfälle in Palästina ist für den nächsten März in Aussicht genommen.

Paris. Der Generaldirektor der Deutschen Reichsbahngesellschaft, Dr. Dorymüller, der an dem Kongreß der Internationalen Eisenbahnunion teilgenommen hat, hat eine

Er hing sehr an seiner Tochter und versuchte auf sie einzugehen, soviel ihm das möglich war, denn er meinte, zum Teil unbewußt, daß sie eigentlich weder von der Mutter, die ja von Natur aus die Nächste dazu gewesen wäre, noch auch von Seiten seiner Schwester, das Verhängnis und den Anhalt fand, den sie gebraucht hätte.

„Also Bati“, sagte Gertrud, und machte eine ernste Miene. „Ich möchte gern etwas Modellieren lernen. Wir haben schon bei Fräulein Kranz in der Pension, in der ich war, außer dem Malunterricht auch Unterricht im plastischen Arbeiten gehabt, und da war ich immer die Beste.“

Herr Thorwaldt zog die Augenbrauen hoch. Das war eine Bewegung bei ihm, die anzudeutete, daß er höchlichst überrascht und zunächst nicht übermäßig erbaunt von etwas war. Gertrud hatte ihren Vater genau studiert.

„Vater“, sagte sie schmeichelnd, „ich habe so sehr große Lust dazu und Du kannst ja mal einen Versuch mit mir machen. Du hast nämlich recht, der Mensch muß etwas zu tun haben. Und was anderes macht mir keinen Spas.“

„Hm“, brummte Herr Thorwaldt. „Ich hatte ja an und für sich alles andere als das erwartet. Aber immerhin, man kann's ja mal versuchen. — Aber wo willst Du denn Unterricht nehmen?“ fragte er.

Gertrud sah angelegentlich zum Fenster hinaus. Sollte sie dem Vater sagen, daß Merten dafür doch geradezu glänzend geeignet sei, weil er im Hause wohnte und weil sie für ihn ein großes Interesse hätte? —

„Rein, so ging das nicht. Man mußte den Vater dahin schicken, wohin man ihn haben wollte, sonst ging es schief. Gertrud hatte nicht umsonst beobachtet, wie Mutter und Tante es mit dem Vater angingen, wenn sie etwas von ihm erreichen wollten. Und sie hätte nicht auch eine kleine Tochter was sein müssen, wenn sie dabei nicht ihrerseits mit weiblicher Schläue zu Werke gegangen wäre.“

(Fortsetzung folgt)

Befehlsgewalt nach der Normandie und der Bretagne...

Brag. Im scheidischen Anatomischen Institut fand eine...

Moskau. Serdar Nohammed Afis Khan, ein Bruder des...

Mexiko. Die Regierung gibt bekannt, daß sie auf ihre...

Neues aus aller Welt

Schneestürme in der Gifel. In den letzten Tagen...

Mit dem Hammer erschlagen. Einen blutigen Ab-...

Diphtherie-Epidemie in Lüneburg. In Lüneburg...

Rebel über England. Schwere Rebell, die über Eng-...

Durch ein Flugzeug aus Sibirien abgeholt. Der...

Raubüberfall auf Kassenboten auf einer Newyorker...

Bunte Tageschronik

Verford. Der eine der beiden Handwerksburschen, die...

Sprechapparate Platten, Stifte, Reparaturen Teilzahlung gestattet!

Arnold Merten's Modell Roman von Anna Fink

Copyright by Frau Anna Fink, Dresden-Laubegast, Krahnstr. 21

„Nun, bei irgend einem tüchtigen Bildhauer, der was...

„Hör mal“, sagte er, „da wohnt bei uns so'n junger...

„Ich habe nichts dagegen“, sagte Gertrud scheinheilig.

„Aber ja, mal flüchtig“, murmelte das junge Mädchen.

„Lieber Vater, wie freue ich mich!“

„Nun warte erst einmal ab, wie mein Urteil über den...

Der Kampf um die Eroberung der Arktis

Entdeckungstreisen in alter und neuer Zeit. — Die Ungünstig-...

von Vilhjalmur Stefansson (dem weltbekanntesten Nordpolfahrer und Forscher).

Vordemertung der Schriftleitung: Angesichts der Frage,...

Es war am 24. Mai vorigen Jahres, als Umberto Nobile...

Am 24. Mai 1895 befand sich Fridtjof Nansen mit seinem...

Tauende Kleider.

Nansen schreibt in seinem Buch „Im höchsten Norden“,...

Nansens drei Schlitten waren mit Lebensmitteln be-...

Von Eiseisgalle zu Eiseisgalle.

„In vierzehn Tagen werde ich Dir also das Restgeld...

Arnold hatte den Brief gelesen, der eben gekommen war.

Er überlegte. Einmal wieder in einem Kreis von Men-...

Arnold war so elend geworden, daß ihm das Steigen der...

Arnold steckte sich eine Zigarette an, legte sich auf den...

„Bereit!“

ne auf dem damals gänzlich unbewohnten Franz-Josephs...

Am 24. Mai 1914, also 19 Jahre nach Nansen und...

Die Temperaturen waren die gleichen wie jene, mit denen...

Tauwetter.

Am 24. Mai 1918 befanden sich fünf Leute meiner Ex-...

Willkins.

„Nun möchte ich aber Ihre Arbeiten sehen“, sagte der...

Arnold nickte und machte die Platten, an denen er noch...

„Nicht das nicht furchtbar viel Spaß, so etwas zu...

„D, sehr viel“, bestätigte Arnold.

„D, ja“, war die langsame Antwort, „nur manchmal tut...

„Dieber Himmel“, dachte Arnold bei sich, „Bewahre mich...“

(Fortsetzung folgt)

